



# CLUB DER NATIONALSPIELER MAGAZIN



OLIVER KAHN



SEPP MAIER



HEINER STUHLFAUTH



TONI SCHUMACHER



## Klasse und Persönlichkeit

Torhüter als Kapitän

# Inhalt

## EDITORIAL

DFB-Präsident Reinhard Grindel über Die Mannschaft und das 10. CdN-Jahrestreffen // „Vereint auf neuen Wegen ins Jubiläumsjahr“

04

## AKTUELL IM BLICKPUNKT

Weihnachten, Zeit der Besinnung: Die Waffen mussten ruhen, nicht der Ball // „Happy Christmas, Tommy!“

06

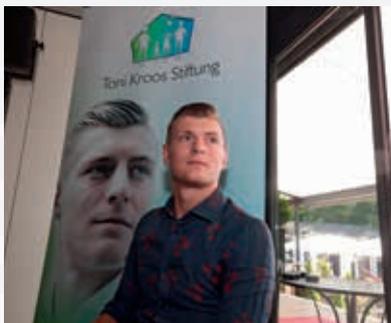
Nationalteam mit effizienterem Offensivsystem und personeller Neuausrichtung zur WM 2018 // **GERADEWEGS** zum Tor

10



Toni Kroos und seine Stiftung: „Schreckliche Schicksale aus dem wahren Leben“ // „... dass ich das machen muss und möchte“

14



## AKTUELLER RÜCKBLICK

Fernweh und Reiselust der Trainer machten viele Nationalspieler zu weihnachtlichen Weltenbummlern // „Oh du Fröhliche“

16



## AKTUELL IM BLICKPUNKT

Seit 3. November 2016 ist Jürgen Klinsmann der 5. Ehrenspielführer der Nationalmannschaft // **Der RITTERSCHLAG**

20



Torhüter und Kapitän – Manuel Neuer ist im Nationalteam nicht die erste Nr. 1 in dieser Doppelrolle // **Das LETZTE Wort dem LETZTEN Mann**

24



## STORY

Dresden, die Fußball-Hochburg im Osten, brachte Nationalspieler en masse hervor // **Welch' eine Klammer: Neumann bis Sammer!**

28



## AKTUELL IM BLICKPUNKT

10. CdN-Jahrestreffen beim Länderspiel-Klassiker in Dortmund gegen England // **Auf geht's zur Nacht des großen Wiedersehens!**

32



DFB-Präsident Grindel bei den CdN-Treffen in Hamburg und Hannover „wie zu Hause“ // **Strahlende Nordlichter**

36



DIAGONALPÄSSE

Hoeneß wieder der Boss beim FC Bayern

40



Hohe Ehrung und ein neues Buch: „Danke, Uwe“

40

Cacau mit neuer Aufgabe beim DFB

40



FUSSBALL.DE ist Website des Jahres

41

Löw mit „starkem Team“ zum Confed-Cup in Russland

41

Eike Immel: mit neuer Hüfte neue Hoffnung

41



Kreuzer löst Jens Todt als KSC-Sportchef ab

42

Horst Hrubesch will weiter beim DFB bleiben

42



Kahn beim ZDF bis 2018 als TV-Experte am Ball

42

„Asa“ will Schalkes U23 nach oben bringen

43

Marco Bode als Werders Kontrollchef bestätigt

43



Amateure des Jahres 2016: Jury mit Höweddes und Kuntz

43



Thomas Müller engagiert sich für trauernde Kinder

43

Einspruch abgewiesen: Blatter bleibt gesperrt

44

Ottmar Hitzfeld Botschafter der Sepp-Herberger-Stiftung

44



„50 Jahre Sporthilfe“ wird mit Gedenkmünze gewürdigt

44

Das Team von „Chape“ gibt es nicht mehr

45



JUBILÄEN/  
RUNDE GEBURTSTAGE

46

IN MEMORIAM

47

IMPRESSUM

51

# Editorial

DFB-Präsident Reinhard Grindel über DIE MANNSCHAFT und das 10. CdN-Jahrestreffen

---

## „Vereint auf neuen Wegen ins Jubiläumsjahr“

Der neue DFB – ihm haben wir im Jahr 2016 in vielen Bereichen klare Konturen gegeben und für ihn zukunftsweisende Weichen stellen können. Strukturell und organisatorisch, aber auch personell und vor allem inhaltlich. Alle Maßnahmen im nunmehr zu Ende gehenden Jahr gingen einher mit dem intensiven Bemühen, den DFB in jeder Hinsicht wieder in ruhigeres Fahrwasser zu bringen. Der Fußball muss wieder im Mittelpunkt stehen.

In den bewegten und bewegenden, teilweise recht turbulenten Abläufen der vergangenen zwölf Monate erwies sich der Club der Nationalspieler als eine konstante und verlässliche, anerkannte und vitale Größe. Dies habe ich schon nach meiner Wahl zum DFB-Präsidenten beim außerordentlichen Bundestag im April 2016 in Frankfurt und während meiner Anwesenheit bei den regionalen CdN-Treffen auf Schalke, in Hamburg und in Hannover feststellen können. Es macht großen Spaß mitzuerleben, wie frühere Nationalspieler, die sich mit Freude,

Leidenschaft und großem Erfolg für den deutschen Fußball eingesetzt hatten, dieses Beisammensein zu fröhlicher und unverkrampfter Kommunikation und zum Austausch amüsanter Episoden und unvergesslicher Erlebnisse nutzen.

### In Dortmund wird der Kreis sich schließen

Die Konstanz, die ich als ein Markenzeichen dieser exklusiven Institution angesprochen habe, bringt vor allem die Zahl 10 zum Ausdruck. Zum 10. Mal wird es im kommenden Jahr heißen „Willkommen im Club“, wenn der DFB zur 10. CdN-Mitgliederversammlung einlädt. Nach Dortmund, wo sich der Kreis bei diesem Jubiläum eindrucksvoll schließen (und danach wieder öffnen) wird, fand in Deutschlands größter Fußball-Arena 2008 schon das erste Jahrestreffen statt. Ganz persönlich freue ich mich, erstmals als DFB-Präsident den immer größer gewordenen Kreis der inzwischen mehr als 250 ehemaligen Nationalspieler und ihrer Partner begrüßen zu dürfen.

Vereint in die Zukunft – die generelle Devise unseres Verbands verkörpert und praktiziert der Club der Nationalspieler, wenn er 2017 in das 10. Jahr seines Bestehens gehen wird. „Vereint neue Wege gehen“, dieses Motto unseres Bundestags im vergangenen November in Erfurt werde ich beim CdN-Jahrestreffen allen unseren Ex-Nationalspielern zurufen, verbunden mit der ganz besonderen Empfehlung an die erst in der jüngeren Vergangenheit aus unserer Nationalmannschaft ausgeschiedenen Akteure, die Einladungen zu den CdN-Treffen anzunehmen und die besondere Atmosphäre dort zu genießen.

Die Beständigkeit und die Vitalität dieses besonderen Clubs personifiziert in geradezu unverwüstlicher Weise sein Vorsitzender. 80 Jahre ist Uwe Seeler am 5. November geworden. Ganz persönlich und sicher auch im Namen aller CdN-Mitglieder gratuliere ich auch an dieser Stelle unserem DFB-Ehrenspielführer sehr herzlich.

Ich hatte das große Vergnügen, bei der einen oder anderen Gratulations-



cour dabei gewesen zu sein. Zum Beispiel in dem kleinen Kreis der nur 28 ausgewählten Gäste beim sogenannten Senatsfrühstück, mit dem Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz Hamburgs Fußball-Ikone ehrte. Uwe Seeler ist nicht nur wegen Hamburg als unsere gemeinsame Geburtsstadt mein persönliches Fußball-Idol. „So wie Uns Uwe möchten wir eigentlich alle sein: selbstbewusst und bescheiden“, brachte das Stadtoberhaupt der Hansestadt Uwes Bodenständigkeit und Treue nicht nur gegenüber seinem Verein eindrucksvoll zum Ausdruck.

Vereint neue Wege gehen – dies schließt Festhalten am und an Bewährtem nicht aus. Deswegen hat das DFB-Präsidium kürzlich den Vertrag mit Joachim Löw als Bundestrainer bis 2020 verlängert. Ganz einfach deswegen, weil wir und ich uns keinen besseren Trainer für unsere Nationalmannschaft vorstellen können. Er hat die Mannschaft mit seiner Leidenschaft und einer hohen fachlichen Kompetenz geprägt, weiterentwickelt und zum WM-Titel 2014 ge-

führt. Er strahlt eine große Entschlossenheit und Motivation aus, den WM-Titel 2018 in Russland verteidigen zu wollen. Wir freuen uns, dass wir unsere äußerst vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit über die WM hinaus fortsetzen können und Jogi Löw mit seinem Team 2020 in München bei unseren Heim-Gruppenspielen in die EURO starten will.

### **In überzeugender Manier auf dem Weg zur WM 2018**

Zu den erfreulichen sportlichen Ereignissen des nunmehr zu Ende gehenden Jahres zählt für mich – neben den großartigen Medaillengewinnen unserer Frauen- und Männer-Teams bei Olympia in Rio – die überzeugende Manier, mit der *Die Mannschaft* auf dem Weg ist, sich zum 17. Mal in Folge für die WM-Endrunde zu qualifizieren. Die Dominanz und Entschlossenheit der Mannschaft waren sehr überzeugend. Es freut mich, dass unser Bundestrainer erneut jüngere Spieler berufen hat, die sich schnell in die Mannschaft einfügten.

Von Abnutzungserscheinungen ist bei Jogi Löw wahrlich nichts zu sehen.

So ist diese Vertragsverlängerung vor allem ein Beweis des Vertrauens in die Arbeit des Bundestrainers. Weil er vereint mit seiner Mannschaft, mit der Unterstützung des DFB und der Liga neue Wege geht. Mit einer dynamischen, offensiven und begeisterten Spielweise auf dem Weg zu der von uns allen erhofften Titelverteidigung bei der WM 2018 in Russland.

Allen Mitgliedern der Clubs der Nationalmannschaft und ihren Angehörigen wünsche ich frohe Weihnachten sowie viel Glück, Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr.

Herzliche Grüße

Ihr

**Reinhard Grindel**  
DFB-Präsident

Weihnachten, Zeit der Besinnung: Die Waffen mussten ruhen, nicht der Ball

# «Happy Christmas, Tommy!»

**Ist der Fußball besser als die Welt, in der er gespielt wird? Bobby Charlton, Wayne Rooney und Gareth Bale haben eine Antwort. Auch Didier Deschamps und Hugo Lloris. Oder Paul Breitner, Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger. Es ist die Antwort von Soldaten, die im Krieg an einem Tag nur mit dem Ball aufeinander schossen. In einem Video der UEFA zum Waffenstillstand im Ersten Weltkrieg an Weihnachten 1914. Eine Christmas-Story, aufgeschrieben von OSKAR BECK.**

Jedem Fußballer geht es dieser Tage wie Franz Beckenbauer – der Kaiser dachte an nichts Böses, bis ihm siedend heiß einfiel: „Ja, ist denn heut' scho' Weihnachten?“ Man kriegt es kaum noch mit. Die Hektik.

Das Jahr eines deutschen Nationalspielers besteht mittlerweile aus gefühlten 51,5 englischen Wochen und drei Tagen Weihnachten. Und Dauerbeschäftigte wie Thomas Müller, Mats Hummels, Toni Kroos oder Mesut Özil sehen Heiligabend gar nicht mehr kommen vor lauter Bällen, die ihnen im Hamsterrad ihres Berufs um die Ohren fliegen. Im Grunde ist das Frohe Fest ihre

einzigste Chance, um einmal in Ruhe zu schauen, ob die Frau noch da ist, die Kinder in der Schule mitkommen und Opa und Oma noch leben – also sich all die Fragen zu stellen, die im Alltagsstress sonst zu kurz kommen.

Die Weihnachtszeit ist da, um einmal kurz inne zu halten, über ein paar wesentliche Dinge nachzudenken. Es ist der beste Zeitpunkt, um zur Besinnung zu kommen. Was Fußballer in dieser Stimmung mit ihrem Glauben an die Kraft dieses Spiels fertiggebracht haben, wissen Paul Breitner, Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger.

Es ist eine alte Geschichte. Und es ist eine gleichermaßen wunderbare wie furchtbare Geschichte. Furchtbar ist sie, weil sie zwischen den Schützengräben, zwischen Leben und Sterben spielt, an der Westfront des Ersten Weltkriegs in Flandern. Wunderbar aber ist, was die Soldaten an jenem Weihnachtstag 1914 taten. Sie hatten genug vom Töten. Und vom Schießen.

Sie schossen auch an dem Tag aufeinander. Aber nur mit dem Fußball.

Vom „Christmas Truce“ ist in den Geschichtsbüchern die Rede, vom Waffenstillstand an Weihnachten



**Fußball an Weihnachten.  
Fußball im Krieg. Fußball  
als Symbol der Menschlichkeit  
mit dem Ball im Mittelpunkt.**

**Schweinsteiger: „Die Engländer  
brachten einen Ball mit aus  
ihren Schützengräben, und ein  
reges Spiel begann.“**



jenes ersten Kriegsjahrs. Fast eine Million Soldaten waren schon gefallen, aber mitten in der blutigen Barbarei geschah dieses Wunder der Menschlichkeit. Ohne ihre Generäle zu fragen, verließen die Soldaten auf beiden Seiten der Front ihre Gräben. Wie es sich ergab? Die UEFA hat die Vorfälle in einem Video rekonstruiert. Die Rolle der Soldaten übernehmen britische, französische und deutsche Fußballstars von gestern und heute – und das Drehbuch, die Dialoge basieren auf alten Feldpostbriefen. Sie erzählen, wie sie zunächst in ihren Schützengräben Weihnachten feierten, kaum hundert Meter voneinander entfernt. Man lag

in Rufweite zueinander. „Hunderttausende waren schon gefallen“, schildert Didier Deschamps die Situation.

Der englische Soldat Bobby Charlton schildert: „Wir hören, wie die Deutschen singen, Musik hören, lachen.“ „Sie haben uns Grüße zugerufen“, erinnert sich Soldat Wayne Rooney, „in gutem Englisch.“

Wie der deutsche Soldat Paul Breitner – er schreit hinüber zum Feind: „Hey, Tommy! Happy Christmas, Tommy!“ So ging es los. Dann stiegen sie aus ihren Gräben. Der französische Grenadier Hugo Lloris erzählt: „Die Deut-

schen gaben keinen Schuss mehr ab. Sie waren des Kriegs müde. Sie reichten uns Zigarren und Zigaretten. Ich gab ihnen eine Le Petit Parisien und bekam dafür im Tausch eine deutsche Zeitung.“ Man schüttelte Hände, zeigte einander Bilder aus der Heimat, Fotos von Frau und Kindern. Man war Mensch.

„Unter unseren Uniformen waren wir alle dieselben“, berichtet Bobby Charlton, „wir tranken dasselbe Bier aus denselben Bechern.“

Und plötzlich spielten sie auch dasselbe Spiel. Der bayrische Obergefreite Bastian Schweinsteiger er-



Charlton: „Unter unseren Uniformen waren wir alle dieselben, wir tranken dasselbe Bier aus denselben Bechern.“

Deschamps: „Hunderttausende waren schon gefallen. In jener Nacht aber war es still, war es völlig ruhig.“



Breitner: „Fußball im Niemandsland. Unglaublich! Wir hatten zwei Torpfosten und einen Ball. Mehr brauchten wir nicht.“

zählt: „Die Engländer brachten einen Fußball aus ihren Schützengräben, und ein reges Spiel begann.“ Paul Breitner schüttelt noch heute den Kopf: „Fußball im Niemandsland! Wir hatten Torpfosten und einen Ball und zwei Teams – mehr brauchten wir nicht.“ Nicht einmal einen Schiedsrichter, erinnert sich der Soldat Philipp Lahm. Und: „Es war alles andere als einfach, auf dem gefrorenen Boden zu spielen.“ Aber alle spürten in sich das Glück.

Der englische Füsilier-Hauptmann Robert von Ranke-Graves war wirklich dabei. Später wurde der Brite mit deutschem Großvater ein berühmter Schriftsteller, der seine Erlebnisse in

Fronterzählungen und Gedichtbänden wie „Fairies and Fusiliers“ verarbeitete. Anders aber als Erich Maria Remarque („Im Westen nichts Neues“) beschrieb er im Westen doch Neues: dieses Fußballspiel. Der Engländer behauptet, die Deutschen hätten 3:2 gewonnen – doch anders als beim WM-3:2 in Leon anno '70 war das Ergebnis an der weihnachtlichen Front 1914 noch nicht wichtig.

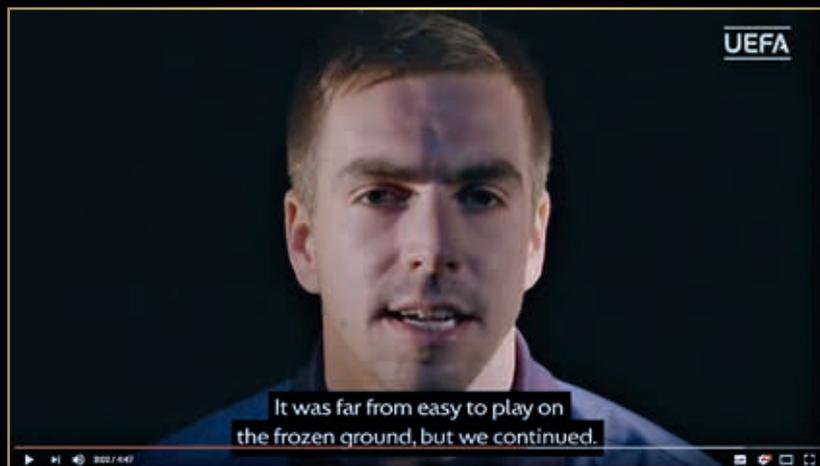
Auszeit vom Sterben. Frieden, wenigstens für einen Tag. Der Ball ersetzte die Gewehrkugeln, und der britische Schütze Gareth Bale erinnert sich: „Wenn ich nicht selbst gesehen hätte, was Weihnachten bewirken kann, ich würde es nicht glauben.

Es war wie im Traum.“ Fußballer setzten ein Symbol für den Frieden. „Todfeinde“, fasst Soldat Schweinsteiger das Wunder zusammen, „kamen als Freunde zusammen.“

Bis die Generäle wieder das Töten befahlen. Paul Breitner beschreibt den Moment so: „Es wird dunkel. Wir werden in unsere Schützengräben zurückgerufen. Wir schütteln uns ein letztes Mal die Hände.“ War der Soldat, für den er spricht, ein paar Wochen später unter den tausend Toten, die am Ypern-Bogen durch Chlorgas starben? Wir wissen es nicht. Wir wissen aber eins: Der Fußball ist besser als die Welt, in der er gespielt wird.



Lahm: „Es war nicht einfach auf dem gefrorenen Boden. Doch wir spielten und brauchten keinen Schiedsrichter.“



Die letzte Sequenz des UEFA-Videos: „Fußball, damals wie heute, bringt Menschen zusammen und einander näher.“

*Frohe Weihnachten!*

Nationalteam mit effizienterem Offensivsystem und personeller Neuausrichtung zur WM 2018

---

# GERADEWEGS zum Tor

**Mit dem Abschied von Ikonen wie Schweinsteiger und Podolski vollzieht sich in der Nationalmannschaft auf dem Weg zur Titelverteidigung bei der WM 2018 in Russland ein richtungsweisender Stilwandel: Deutlich vertikaler inszeniert soll und wird das Offensivspiel erheblich effizienter werden. Dank Toni Kroos und Mesut Özil in spielbestimmender Rolle mit neuen Rückennummern und dementsprechend verändertem Anforderungsprofil, das unser Autor ROLAND ZORN präzise und detailliert beschreibt.**

Ihre Rückennummern sind wegweisend. Der eine trägt seit dieser Nationalmannschaftssaison die für seine Arbeitsplatzbeschreibung passende 8, der andere die 10. Toni Kroos, so etwas wie der Taktgeber des viermaligen Fußball-Weltmeisters, ist mit der 8 schon seit längerem bei seinem Weltklub Real Madrid vertraut. Der Zehner Mesut Özil ist ein „geborener“ Spielmacher und demonstriert diesen gestalterischen Anspruch nun auch immer dann, wenn er sich das begehrteste Trikot im deutschen Fußball überstreift.

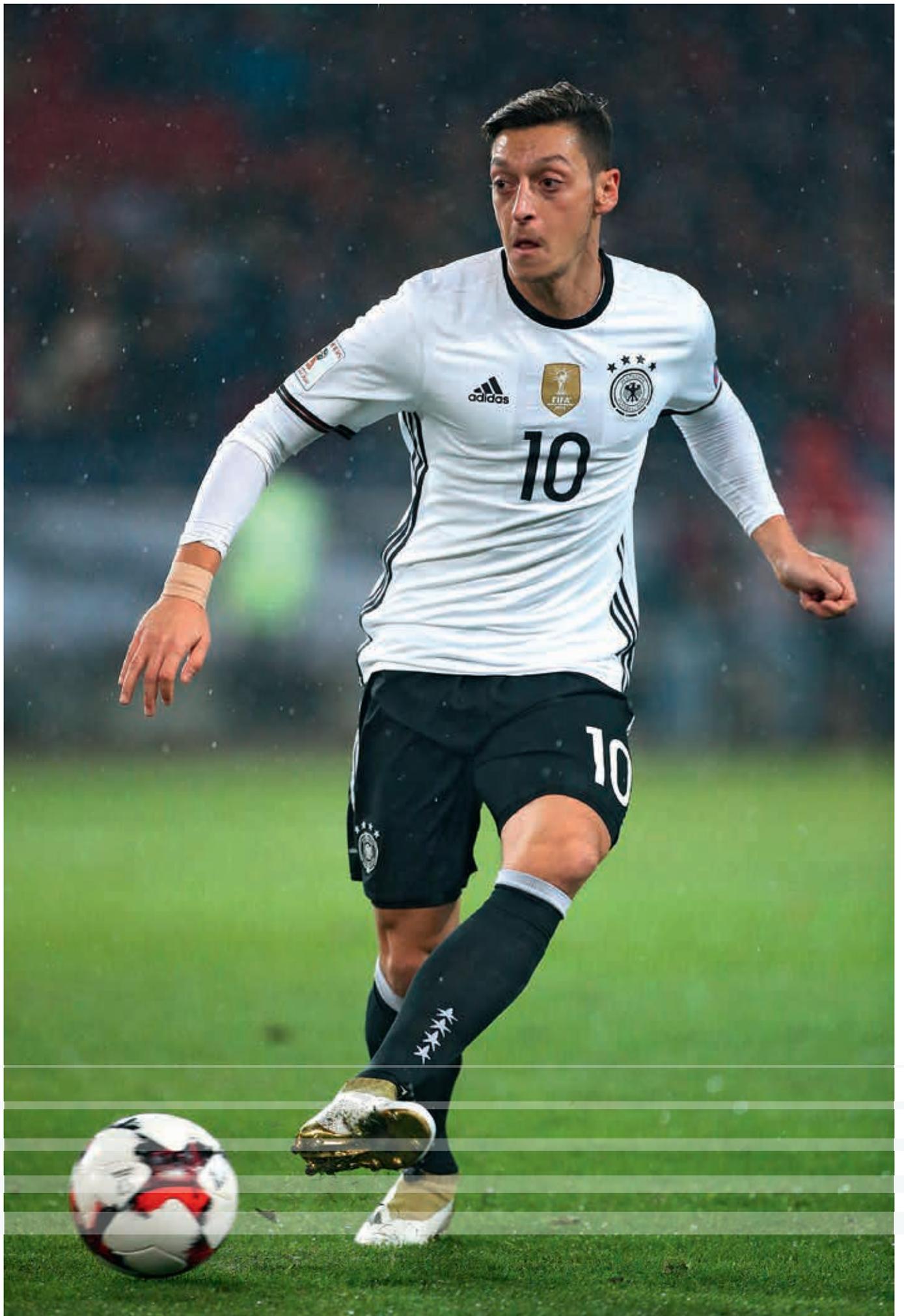
Den Dress mit der 8 hat Kroos, der sechs Jahre lang im Nationalteam mit der Rückennummer 18 unterwegs gewesen war, von Mesut Özil übernommen, der stattdessen die ihm wie auf den Leib geschneiderte Spielmacher-Nummer 10 von Lukas Podolski „geerbt“ hat. Wie sein

Freund Bastian Schweinsteiger hat Podolski nach zwölf Jahren als Inventar der Mannschaft nach der EM 2016 seinen Rücktritt erklärt. Schweinsteiger feierte am 31. August in Mönchengladbach gegen Finnland bei seinem 121. Länderspiel gerührt Abschied. Auch der notorische Spaßvogel Podolski, wie Schweinsteiger jahrelang eine Ikone der Nationalelf, wird noch einmal das Trikot überstreifen, das er immer voller Stolz trug und am 21. März in Dortmund beim Fußballklassiker gegen England dabei sein – in seinem 130. und finalen Einsatz für Deutschland.

Dann geht auch der letzte jener verdienten Fußballhelden, mit denen Löw, seit 2004 in Diensten des DFB, so vertrauensvoll und gern zusammengearbeitet hat. Zuvor hatten ja im Anschluss an die WM 2014 schon die umjubelten Weltmeister Philipp

Lahm, vier Jahre lang Kapitän der Mannschaft, Miroslav Klose, mit 71 Treffern der Rekordtorschütze im deutschen Team und inzwischen als ambitionierter Praktikant in Löws Trainerteam, sowie Innenverteidiger Per Mertesacker Adieu gesagt. Den Rückzug der alten Größen mag nach wie vor ein Hauch von Wehmut umwehen. Ihr Fehlen konnte und kann aber von Löw exzellent aufgefangen werden, da viele der prägenden Stars, die nun das Unternehmen Titelverteidigung bei der Weltmeisterschaft 2018 in Russland angehen wollen, schon lange dabei sind.

**EINER DER SCHLÜSSELSPIELER  
IN JOACHIM LÖWS VORWÄRTS-  
STRATEGIE: DER GEBÜRTIGE  
GELSENKIRCHENER MESUT ÖZIL.**





NEUAUSRICHTUNG DES SPIELKONZEPTS IM HINBLICK AUF DIE WM 2018: ABWEHRSPIELER UND „AUFBAUHELPER“ MATS HUMMELS (LINKS) SOWIE MITTELFELD-STRATEGE TONI KROOS SPIELEN DABEI EINE ZENTRALE ROLLE.

Torhüter Manuel Neuer zum Beispiel, Schweinsteigers Nachfolger als Kapitän, die Münchner Abwehrspieler und Aufbauhelfer Mats Hummels und Jérôme Boateng, der defensive Mittelfeldspieler Sami Khedira von Juventus Turin, der jederzeit originelle und als Offensivkraft unentbehrliche Münchner Kollege Thomas Müller oder der Wolfsburger Stürmer Mario Gómez. Und natürlich Kroos und Özil, seit der WM 2010 Stammspieler in Löws Mannschaft.

Auf dem Weg zum nächsten Turnier-Highlight in Russland wird sich die neue Hierarchie in der Nationalmannschaft herausbilden, in der Kroos und Özil eine neue, spielbestimmende Rolle übernehmen sollen: bei ihren kreativen und zielgerichteten Aufträgen als Achter und Zehner. Die beiden sind dazu auserkoren, das bei der zurückliegenden EM eine Spur zu

durchschaubare Positionsspiel der Deutschen vertikal zu schärfen: mit langen und kurzen Pässen in die Tiefe des Raums, mit Abschlüssen aus der Distanz oder dem Strafraumgetümel, mit der strategischen Leitung der Offensivaktionen, die schon bei den bisherigen WM-Qualifikationsspielen erheblich umstandsloser, direkter und besser auf den Punkt gebracht wirkten als während der EM.

### „Was unser Spiel ausmacht, ist jetzt auch die Effizienz“

Damals durfte sich die DFB-Auswahl viel Lob für ihren technisch hochwertigen Fußball anhören. Gleichwohl war die 0:2-Niederlage im Halbfinale gegen den spielerisch unterlegenen Gastgeber Frankreich für Joachim Löw kurz vor seiner Vertragsverlängerung als Bundestrainer bis 2020 das Zeichen, auf Veränderungen zu

dringen. „Meine Mannschaft zählt fußballerisch zu den Allerbesten der Welt“, lobte er einerseits, mahnte andererseits aber mehr Zielstrebigkeit an: „Was unser Spiel ausmacht, ist jetzt auch die Effizienz. Und da hatten wir Defizite.“

So vollzieht sich im Vierjahresturnus der WM-Turniere in der deutschen Nationalmannschaft während der Löw-Ägide abermals ein steter stilistischer Wechsel, der nicht unbedingt radikal aussieht, aber doch eine richtungweisende Kraft spiegelt. Begeisterten die Deutschen bei der WM in Südafrika mit ihrem forschen Umschaltspiel, gekrönt durch die deutlichen Siege über England im Achtelfinale (4:1) und Argentinien im Viertelfinale (4:0), ehe sie im Halbfinale am späteren Weltmeister Spanien scheiterten (0:1), spielte Deutschland vier Jahre später in

Brasilien auf dem Weg zum WM-Titelgewinn auch seine defensiven Trümpfe mit Neuer, Lahm, Hummels und Boateng effektiv aus.

Dazu inszenierten Löws Champions in der Runde der letzten Vier eines der größten WM-Spektakel beim sensationellen 7:1-Triumph über Brasilien. Danach, im Endspiel gegen Argentinien, eroberten die Deutschen auch deshalb den Titel mit einem 1:0 nach Verlängerung, weil sie traditionelle Fighter-Mentalität und deutsche Organisationskunst mit Elementen des ausgeklügelten Positionsfußballs verbanden, die zuerst die Spanier und der FC Barcelona vorgelebt hatten.

### **Kroos: „Verunsichern kann mich eigentlich nichts.“**

In Russland darf es 2018 nun wieder ein bisschen mehr sein als zuletzt in Frankreich. Die Mission Titelverteidigung haben sowohl Löw als auch DFB-Präsident Reinhard Grindel offen ins Visier genommen. Zudem streben die Spieler den nächsten Gipfel, wie es aussieht, umstandslos an. „Es sind alle gefordert, damit es vorne wieder zackiger zugeht“, sagt Kroos, der derzeit vermutlich präziseste und beste Passlieferant in der Welt seines Sports. 92,3 Prozent betrug seine Vorlagen-Genauigkeitsquote bei der EM. Der 26 Jahre alte coole Mecklenburger ist in der Lage, diesen Spitzenwert sogar noch zu toppen. Seine Fähigkeit, auch unter größtem Druck die Ruhe zu bewahren und den Ball genau dahin zu spielen, wo er am besten ankommt, ist frappierend.

„Verunsichern kann mich eigentlich nichts“, sagt Kroos, der schon als Jugendlicher immer der Beste seines Jahrgangs war und doch nie wie ein Wunderknabe daherkam. Was Toni Kroos anpackt, wirkt jederzeit reif, klug, geschickt und öffnet immer wieder Türen für den anschließenden Torerfolg. Das Potenzial des Verbindungsmanns im deutschen Spiel mit seiner handwerklich unantastbaren Qualität und dem Auge für den künstlerisch wertvollen Moment, passt

exakt zu Löws jüngsten Vorgaben für das Nationalteam.

Ging es im Verlauf der beiden zurückliegenden Turniere bei der Besetzung der Mittelfeldpositionen auch immer darum, den Faktor Schweinsteiger zu berücksichtigen, um dem charismatischen oberbayerischen Vorkämpfer, falls nicht wieder einmal verletzungsgeplagt, den ihm gemäßen zentralen Platz in der Mannschaft zu verschaffen, kann Löw sein Mittelfeldtableau jetzt unbeschwert neu ordnen. Kroos, bei den Jahresabschlussländerspielen gegen San Marino und Italien verletzt fehlend, fällt bei der Besetzung der Sechser- und Achterpositionen eine herausragende Rolle zu.

Zudem ist er nicht nur einer von Löws Lieblingsspielern, ihm gehört auch die hohe Wertschätzung seines Vereinstrainers Zinedine Zidane, der zu seinen aktiven Hochzeiten der mutmaßlich beste aller Fußballregisseure war. „Es ist ein Glück, einen Spieler wie ihn zu haben“, lobt Zidane den Deutschen, der seinen Vertrag mit Real Madrid bis 2022 verlängert hat und dabei zum bestverdienenden deutschen Profi aufgestiegen sein soll.

Mesut Özil, der deutsche Spielmacher, ist ein erklärter Fan von Zidane. Wie Kroos hat sich der gebürtige Gelsenkirchener, ein Zauberer seines Spiels, im Ausland den letzten Schliff geholt für seine eindrucksvolle Art, Ball und Gegner laufen zu lassen. Zuerst bei Real Madrid (2010 bis 2013), danach und aktuell beim FC Arsenal unter Trainer Arsène Wenger. Der bei den November-Länderspielen von Löw geschonte Özil war in der vorigen Saison der beste Scorer der Premier League mit sechs Treffern und 19 Torvorlagen und hat auch während der ersten Hälfte dieser Spielzeit in Premier League und Champions League eine absolut brillante Effizienz vorzuweisen.

Der 28 Jahre alte Deutsch-Türke macht inzwischen mit größter Selbstverständlichkeit, was Wenger und Löw von ihm angesichts seines Megatalents als Zusatzaufgabe ein-

fordern. Wenger: „Vorher hat er gespielt, als sei er nicht besessen vom Tore-Schießen, sondern mehr vom Vorlagengeben. Seine Balance zwischen Torerfolg und Vorlagen ist jetzt besser.“ Eben dahin soll der 81-malige Nationalspieler auch in seinen Auftritten für Deutschland kommen.

Rückte Özil bei der Europameisterschaft in Frankreich immer wieder mal auf eine der Außenpositionen im vorderen Mittelfeld, ist sein gesicherter Stammplatz inzwischen vor allem in der Mitte hinter der oder den Spitzen verankert. Der Mann mit dem magischen Auge für die passende Balance zwischen Dribbling, überraschenden Pässen und situativ gebotenen Abschluss steht womöglich vor einem großen Jahr, in dem auch die in Deutschland nicht immer ungeteilte Bewunderung für seine intuitiv gefärbte Spielkunst weiter wachsen könnte.

### **Özil kann den sanften Stilwandel personifizieren**

Özil selbst hat in der vorigen Saison gesagt: „Ich sehe mich als klassischen Zehner oder Spielmacher, der offensiver agiert und Torchancen kreiert.“ Gleichwohl darf und soll er, der über eine gute Schusstechnik verfügt, nach 81 Länderspielen mit 21 Treffern ruhig häufiger das eigentliche Ziel jedes Fußballspiels ins Auge fassen und damit seine Torquote deutlich steigern.

Die neue Nummer 10 im deutschen Spiel, ein zuweilen genialer Spielbeschleuniger, kann sehr viel zu größerer Effektivität in der Nationalmannschaft beitragen und damit, wie der neue Mittelfeldchefstrategie Kroos, den von Löw proklamierten sanften Stilwandel personifizieren. Auf die beiden Weltmeister von 2014 warten persönliche und im Kollektiv zu bestehende Reifeprüfungen, für die es 2018 den höchsten Lohn geben soll: die Titelverteidigung bei der WM in Russland. Sie wäre ein Triumph für die Geschichtsbücher, weil dieses Ziel noch von keiner deutschen Nationalmannschaft bisher erreicht worden ist.

Toni Kroos und seine Stiftung: „Schreckliche Schicksale aus dem wahren Leben“

---

# „... dass ich das machen muss und möchte“

Mehr als 30 Fußball-Stiftungen gibt es in Deutschland. Von Verbänden und Vereinen, aber auch von Spielern. Von Franz Beckenbauer (1982), Jürgen Klinsmann (1995) und Uwe Seeler (1996) zum Beispiel. Den drei DFB-Ehrenspielführern schlossen sich in den letzten Jahren aktuelle Stars der Nationalmannschaft an. Heutige Weltmeister wie Philipp Lahm, Manuel Neuer, Per Mertesacker, Lukas Podolski, Jérôme Boateng, Thomas Müller oder Sami Khedira. Sie begründen ihr Engagement mit ihrer herausgehobenen Rolle in der Gesellschaft, die sie verpflichte, jenen ideell und materiell zu helfen, die weniger Glück im Leben haben als sie selbst. Ebenso glaubwürdig wie authentisch vertritt Toni Kroos sein soziales Engagement, der mit seiner Stiftung für behinderte, schwer kranke und dem Tode nahe Kinder in Köln und Düsseldorf Geld generiert. Eine gute Sache, der er sich mit hohem persönlichem Einsatz, verbunden mit erheblichem Zeitaufwand, „als Herzensangelegenheit“ verpflichtet fühlt, wie es das CdN-Interview von STEFFEN LÜDEKE zum Ausdruck bringt.

**CDN-MAGAZIN:** Herr Kroos, wir wollen mit Ihnen über Ihre Stiftung reden.

**TONI KROOS:** Gern.

**CDN-MAGAZIN:** Die Toni-Kroos-Stiftung hilft unter anderem Familien mit behinderten und schwer kranken Kindern. Warum haben Sie sich für diese Zielgruppe entschieden?

**TONI KROOS:** Ich hatte einen starken inneren Antrieb, ein Gefühl, dass ich das machen muss und möchte. Ich glaube, dass es aus dem Bewusstsein entstanden ist, dass es

meiner Familie und mir extrem gut geht. Nicht nur materiell. Wir sind alle gesund, wir haben in vielerlei Hinsicht großes Glück. Und ich weiß, dass das nicht selbstverständlich ist. Dieses Glück haben viele andere nicht, viele andere haben im Gegenteil sehr viel Pech. Für mich ist es auch ein großes Glück, dass ich durch meinen Beruf und meine Prominenz in der Lage bin, vielen Menschen zu helfen, die Hilfe benötigen.

**CDN-MAGAZIN:** Wie viel Toni Kroos steckt in Ihrer Stiftung? Wie sehr sind Sie in die Auswahl und Begleitung der geförderten Projekte involviert?

**TONI KROOS:** Es wird nichts über meinen Kopf hinweg entschieden. Ich informiere mich über alle Anfragen, aber natürlich habe ich Hilfe. Das geht logistisch gar nicht anders. Ich habe eine Mitarbeiterin ständig vor Ort in Deutschland. Sie ist Ansprechpartnerin für die Familien und sämtliche Stiftungsangelegenheiten. Meine Frau engagiert sich daneben auf bewundernswerte Art und Weise für die Stiftung, sie ist da wirklich mit ganzem Herzen dabei und investiert viel Zeit und Energie in diese Arbeit. Aber was die Grundsatzentscheidung betrifft, die Frage, welcher Familie wir helfen und wie wir helfen, da geht nichts ohne mich. Ich informiere

mich über die Schicksale der Familien und darüber, welche Ansätze der Hilfe es gibt und was dafür erforderlich ist. Und dann beraten und entscheiden wir gemeinsam – das Team der Stiftung und ich.

**CDN-MAGAZIN:** Wie sehr berühren Sie die Schicksale der betroffenen Kinder und Familien?

**TONI KROOS:** Manchmal ist es extrem. Diese Einblicke helfen mir aber auch, die Dinge ins Verhältnis zu setzen. Beim Fußball geht es um Fußball, um 1:0, um mehr nicht. Durch meine Stiftung erfahre ich von Schicksalen aus dem wahren Leben. Und die sind leider oft schrecklich. Da geht es um ganz andere Dinge als sportlichen Erfolg – sich über ein verlorenes Fußballspiel zu beklagen, ist dagegen ja fast lachhaft.

**CDN-MAGAZIN:** Über Ihre Stiftung sind Sie auch in Kinderhospizen engagiert. Sie haben solche Einrichtungen auch schon besucht.

**Ist das für Sie als Familienvater nicht unerträglich?**

**TONI KROOS:** Was genau?

**CDN-MAGAZIN:** Das Wissen, dass diese Kinder sterben werden?

**TONI KROOS:** Ich glaube, dass man dafür ein bisschen gemacht sein muss. Wir unterstützen neben dem Kinderkrankenhaus „Amsterdamer Straße“ in Köln noch das Kinderhospiz „Regenbogenland“ in Düsseldorf und den „Sonnenhof“ in Berlin, bislang war ich aber nur einmal vor Ort. Ich habe mich vorher auch gefragt, wie die Eindrücke auf mich wirken werden. Aber das war zweitrangig. Wichtiger war, wie ich auf die Kinder dort wirken würde. Es bringt niemandem etwas, wenn man dort hinget und die ganze Zeit Trauer und Hoffnungslosigkeit ausstrahlt, auch wenn einem manchmal nach Weinen zumute ist. Das ist ja das Gegenteil von dem, was wir bewirken wollen.

**CDN-MAGAZIN:** Wie haben Sie Ihren Besuch im Hospiz denn erlebt?

**TONI KROOS:** Angesichts der Umstände war die Stimmung total angenehm. Mein Sohn Leon geht mittlerweile in den Kindergarten, und irgendwie war es vergleichbar damit, wie es dort ist. Es ist alles bunt und laut und fröhlich. Die Pfleger kümmern sich rührend, mich hat das sehr beeindruckt. Auch wie die Kinder ihre Situation angenommen haben. Für mich war der Besuch also ein großer Erfolg, vor allem weil ich gespürt habe, wie sehr sich die Kinder über mein persönliches Erscheinen gefreut haben.

**ENGAGIERT SICH MIT SEINER STIFTUNG FÜR KINDER, DIE NICHT AUF DER SONNENSEITE DES LEBENS STEHEN: WELTMEISTER TONI KROOS.**



Fernweh und Reiselust der Trainer machten viele Nationalspieler zu weihnachtlichen Weltenbummlern

---

# „Oh du Fröhliche“

**Jogi Löws Weltmeister feiern in Ruhe Weihnachten. Das war früher anders: Ehe die deutschen Nationalspieler „Oh Tannenbaum“ singen durften, ging es oft genug auf Weltreise – vor den Heiligabend hatten der Herrgott und die reiselustigen DFB-Cheftrainer den Schweiß gesetzt. Oder auch mal den Angstschweiß, unter dem Motto „Pleiten, Pech und Palmen“. Unser Autor OSKAR BECK war oft genug dabei und berichtet von den Extratouren um den Globus zur Advents- und Neujahrszeit.**

Das Schönste an Weihnachten sind die Christbäume. Wo aber steht der tollste Weihnachtsbaum der Welt? Man sollte die befragen, die es wirklich wissen, zum Beispiel Günter Netzer. „In Santiago“, würde der Ex-King vom Bökelberg womöglich sagen. „Unsinn, den schönsten hat Montevideo“, könnte ihm Toni Schumacher entgegenen. „Die Kerzenkette in Kairo war aber auch nicht von schlechten Eltern“, hören wir in Gedanken Hans Tilkowski und Karl-Heinz Schnellinger mit der Zunge schmalzen. Sie müssten freilich sofort mit dem Konter von Schweini und Poldi rechnen („Der Baum in Bangkok war ein Traum“). Willi Schulz könnte den Tannenbaum in Rio loben und Jürgen Kohler und Thomas Helmer von denen in Buenos Aires beziehungsweise Johannesburg schwärmen.

Und wenn man Heiner Stuhlfauth noch befragen könnte, würde der

Nürnberger Torwart antworten: „Ihr müsstet erst mal den Christbaum in Mailand gesehen haben.“ Das war 1923.

Wer deutscher Nationalspieler war, kennt alle Bäume der Welt mitsamt Adventskerzen, Glaskugeln und Rauschgoldengeln, keine Tannenart Lateinamerikas ist ihm fremd. Denn jahrzehntelang galt für die DFB-Stars die Devise: Vor Heiligabend hat der Herrgott den Schweiß gesetzt. Abenteurliche Länderspielreisen waren das, die sich im Nachhinein anhören wie Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Jogi Löws Weltmeister würden dem Bundestrainer den Puls fühlen, wenn er sie vor dem Frohen Fest noch schnell zu einer Weltreise in die USA und Mexiko entführen würde.

Berti Vogts durfte das noch. Seine Männer folgten ihm widerspruchslos, als er sich seinen Kosenamen „Kosmopolit von Korschenbroich“ ver-

diente. Die Adventstour im Dezember 1993 – Breakfast in Miami, Lunch in San Francisco, Dinner in Mexico City – ging ins Guinness-Buch der Rekorde ein, denn für drei Spiele binnen zehn Tagen flog der Bundestrainer seine Kicker 25.000 Kilometer durch die Welt. Hart an der Schallmauer durchbrachen sie täglich neue Klima- und Zeitzonen und bestanden den Bettentest in diversen Nobelherbergen.

Im Aztekenstadion war zwei Tage vor Heiligabend das letzte Spiel. Zügig und gestresst ging es nach dem 0:0 zum Flugplatz, der Pilot gab Gas, damit keiner daheim das Weihnachtsfest verpasste, und beim Interview während des Heimflugs lachte Vogts mich glücklich an: „Wir haben wichtige Erfahrungen gemacht. In Mexico City zum Beispiel ging es um den Willen, dieses Spiel nicht zu verlieren. Die Hitze, die Höhe, 2.400 Meter, da muss man dagegenhalten.“



ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DER OSTASIEN-REISE IM DEZEMBER 2004:  
DIE NATIONALMANNSCHAFT MIT KAPITÄN ARNE FRIEDRICH GEGEN THAILAND IN BANGKOK.

Weihnachten war immer eine gute Zeit, um dagegenzuhalten. Und stets gab es für solche Reisen in ferne Länder gute Gründe: das Stählen der „Schweißkameradschaft“, das Testen junger Talente, oder man hob ab zum sportpolitischen Goodwill-Trip. Viele haben es mehrmals erlebt, wie Andy Köpke. Einen Lichtbildervortrag könnte der heutige Bundestorwarttrainer darüber halten, dass Reisen bildet. Anno '93 war er als Torwart dabei, und wir erinnern uns, wie er den Rasentest seinerzeit zu einem wichtigen Bestandteil der Reise erklärte. „Der amerikanische Ball“, philosophierte Köpke, „ist weicher, der Boden härter.“

Andere Länder, anderer Luftdruck

Als weihnachtliche Weltenbummler hätten die besten deutschen Fußballer Bücher darüber schreiben können, wie der Ball in Porto Alegre, Montevideo, Casablanca, Istanbul oder

Kairo aufspringt – oder in Mailand. Dorthin ging die erste Reise, mit dem Zug. Am Neujahrstag 1923 schoss der Fürther Leonhard Seiderer das erste Länderspieltor gegen Italien, allerdings endete es 1:3. Ebenso auch wieder am Neujahrstag 1933 in Bologna. Reichstrainer Otto Nerz zahlte Lehrgeld: Schwer lag seinen Assen Gramlich, Knöpfle und Kobierski noch die Weihnachtsgans im Magen.

### Weihnachts-Speck? „Wir zogen die Bäuche ein.“

Doch Sepp Herberger, der Nachfolger, ließ sich nicht beirren. Dass er reiselustig war, hatte schon seine Frau Ev verraten („Die Hochzeitsnacht verbrachten wir im Zug nach Zürich zu einem Fußballspiel“) und am 28. Dezember 1952 wurde es offenkundig: Länderspiel in Madrid. In seinem Buch „Der Chef“ erinnert sich Kapitän Fritz Walter: „Die Feier-

tage machten Herberger Kummer. Er wusste, dass wir alle keine Kostverächter waren. Wie leicht konnte sich einer an Gänsebraten oder Plätzchen überfuttern. Kritisch musterte er uns, als wir uns am zweiten Weihnachtsfeiertag in Köln trafen. Wir zogen die Bäuche ein.“

2:2 ging die Sache aus. Noch besser mundete Herberger das 3:0 seiner Berner WM-Helden kurz vor Heiligabend 1954 in Portugal. Debütant Erich („Hammer“) Juskowiak drosch im Frühling von Lissabon einen Freistoß aus 30 Metern rein.

In fast jeder Adventszeit ging es fortan auf Achse, 1955 nach Rom oder 1958 nach Kairo. „Eine zusammengewürfelte Ferienauswahl“ verlor dort 1:2, und ZDF-Reporter Gerd Krämer staunte über „eine Begegnung, die auf ägyptisches Drängen hin zum Länderspiel deklariert wurde aus Gründen, die im Sportlichen so rät-



„HARTER KÖRPEREINSATZ“: GUIDO BUCHWALD BEIM 3:0-EROLG DER DFB-AUSWAHL IM DEZEMBER 1993 GEGEN DIE USA IN SAN FRANCISCO.

selhaft erscheinen wie die Sphinx von Gizeh“. Die Politik spielte mit. Der Kalte Krieg begann, der Fußball musste als Entwicklungshelfer ran.

### Wie Humphrey Bogart in Casablanca

Weihnachtliche Nordafrikareisen wurden üblich. 1963 flog die Nationalmannschaft nach Casablanca und ließ sich vom gleichnamigen Kino-Hit inspirieren, jedenfalls sagten Aki Schmidt, Eia Krämer und zweimal Timo Konietzka à la Humphrey Bogart zum marokkanischen Torwart: „Schau mir in die Augen, Kleiner.“ Und versenkten das Ding. 4:1. Drei Tage später, am Neujahrstag 1964, folgte ein 0:2 in Algerien.

Helmut Schön verband als nächster Bundestrainer das Frohe Fest mit seinem Fernweh. 1968 floh er mit dem Nationalteam vor der heimischen Kälte ins heiße Rio; im Maracana glichen Siggie Held und Klaus Gerwien die 2:0-Führung der Brasilianer noch irgendwie aus. Das folgende 1:2 in Santiago wurde überschattet von einem Platzverweis Günter Netzers, der sich darüber bis heute in Schweigen hüllt. Hat er dem chilenischen Rüpel Reinoso, der mit ihm zum Duschen musste, mit Schuh-

größe 47 einen Scheitel gezogen? Etliche Spieler aus dem zweiten Glied kamen bei dieser Adventsreise zum Einsatz, wie Horst Wolter, Max Lorenz, Rainer Ohlhauser, Lothar Ulsaß, Michael Bella, „Schorsch“ Volkert oder Bernd Dörfel – und das abschließende 0:0 in Mexico City zwei Tage vor Heiligabend hat auch nicht geschadet.

Wie der Ball in Montevideo aufspringt, klärte dann Jupp Derwall zum Jahreswechsel 1980/81 bei der „Copa de Oro“, einem Jubiläumsturnier der Uruguayer als sogenannte Mini-WM. Die DFB-Delegation überbrückte 40 Grad Temperaturunterschied, und die rheinische Frohnatur Derwall ließ seine Europameister an der langen Leine. Schumacher, Kaltz, Dietz, Briegel, Bonhof, Rummenigge, Allofs, Magath, Müller, Förster – sie waren bockstark und 23 Spiele lang unbesiegt. „Bis zum Mist von Montevideo“, sagt Karlheinz Förster. Sie nahmen es allzu locker. Am Neujahrstag 1981 verhinderte weder ein Tor von Horst Hrubesch noch der mannhafteste Widerstand Briegels gegen Maradona das 1:2 gegen Argentinien. Und das folgende 1:4 gegen Brasilien konnten auch die Nachrücker Votava, Dremmler und Allgöwer nicht vereiteln.

### Giftige Abschiedsgrüße von Hoeneß bis Lattek

Südamerika-Trips zum Jahresende kamen danach etwas ins Gerede. Sieben Jahre später musste sich Teamchef Franz Beckenbauer giftige Abschiedsgrüße von Uli Hoeneß („Hirnrißig“) bis Udo Lattek („Blödsinn“) anhören, als er mit ein paar Vize-Weltmeistern, aber auch etlichen Ergänzungsspielern losflog. Der „Spiegel“ verstieg sich angesichts der Namen Herget, Schwabl, Ordenez, Frontzeck, Foda, Hochstätter, Pflügler oder Rolff in den Begriff „Verlegenheitself“ und sah Beckenbauer „von den Bundesligaklubs zum Globetrotter karikiert, der zwar liebend gern reist, aber keine Ahnung davon hat, was in der Fremde alles passieren kann.“ Die Mannschaft trotzte jedoch tapfer dem Reizklima und der Hitze von 35 Grad, Stefan Reuter schoss das Tor beim 1:1 in Brasilien; das 0:1 in Argentinien war erträglich. Und ein Debütant war der große Gewinner: „Ein tolles Erlebnis“, lachte Jürgen Klinsmann.

Am tollsten wurde es unter Berti Vogts, denn tollkühn waren vor allem Bertis Reisen kurz vor Weihnachten. 1992 ging es nach Porto Alegre. Die Neulinge Wagner, Wolter und Zorc

gaben alles, und Matthias Sammer schoss ein Tor, doch nach dem 1:3 titelte der „kicker“: „Brasilianer tanzten Samba.“ Danach wussten Häßler, Buchwald, Möller und Klinsmann, was zu tun war – und retteten mit ihren Toren beim 4:1 gegen Uruguay in Montevideo das „Oh du Fröhliche“ in der Heimat.

Ein Jahr später holte Berti, wie eingangs erwähnt, dann zum großen Schlag aus. Seine Weltmeister wurden von der vorweihnachtlichen Schlagzeile des Miami Herald empfangen: „Viele fragen sich warum – aber die Deutschen sind da.“ Die einheimischen Floridianer schützten sich mit aufgespannten Regenschirmen vor der sengenden Sonne und staunten über diese schwitzenden Kicker, die täglich dem Hitzschlag trotzten. Einmal tauchte auch Gerd Müller beim Training auf. Lange hatte er für die Fort Lauderdale Strikers gespielt, und jetzt, sagte der alte Bomber, „mach i hier Urlaub.“

Alle hatten Spaß. Auch Stefan Effenberg zückte noch nicht seinen späteren „Effe-Finger“, sondern fuhr mit Icke Häßler im offenen Mustang im „News Cafe“ am Ocean Drive in Miami Beach vor. Bis dann das 1:2 gegen Argentinien auf die Stimmung schlug, und Berti begann, sich unter der Devise „Palmen, Pech und Pleiten“ den Angstschweiß abzuwischen.

Aber irgendwie ging doch alles halbwegs gut. Ein von Kapitän Matthäus ausgerufener und von Andi Brehme flankierter eintägiger Presseboykott sorgte für keinen lähmenden Lagerkoller, in San Francisco schossen Möller, Thom und Neuling Stefan Kuntz das 3:0 gegen die USA heraus. Die Mannschaft gönnte sich noch einen Abstecher nach Las Vegas zur Gruppenauslosung für die WM 1994, und nach dem abschließenden 0:0 in Mexiko freute sich der Bundestrainer: „Dieter Eilts ist vielleicht der Gewinner der Reise.“

Der nächste Adventstrip führte 1995 nach Johannesburg, wo es zu diplomatischen Verwicklungen wegen Sean Dundee kam. Der KSC-Torjäger

sollte sein Debüt für Südafrika geben, doch kurz vor dem Spiel hat sein Karlsruher Trainer Winnie Schäfer, ein alter Gladbacher Berti-Kumpel, noch kurz geredet mit ihm, und mitten im Gespräch muss sich Dundee schwer verletzt haben, jedenfalls verließ er das Camp der Südafrikaner fluchtartig und mit schmerzverzerrtem Gesicht – und wurde kurz danach Deutscher und spielberechtigt für das DFB-Nationalteam. Das Spiel endete 0:0. Dundee schaffte es später unter Vogts zwar auf die Ersatzbank – aber nie zu einem Länderspiel.

### Mit Klinsmann letztmals auf Weihnachtstournee

Unter Erich Ribbeck und Rudi Völler ließen die Adventsreisen dann nach. Die Klubs waren immer weniger begeistert von diesen Strapazen für ihre Spieler – nur Jürgen Klinsmann wurde 2004 nochmal gefragt, was er von einem Weihnachtsgeschenk in

Form dreier Spiele in Japan, Südkorea und Thailand halte. „Viel“, antwortete der Teamchef als ausgewiesener Globetrotter. Mit einem 3:0 in Japan ging es los, zweimal traf Klose, einmal Ballack, dem anschließend auch das Tor beim 1:3 in Südkorea gelang. Die Peinlichkeit halbwegs rückgängig machten die Scharfschützen Kurányi (2), Podolski (2) und Asamoah beim finalen 5:1 in Bangkok. Und Franz Beckenbauer meinte als TV-Experte: „Wenn man schon mal da ist, will man auch gut spielen.“

Dies war immer das Motto unserer weihnachtlichen Weltenbummler – wenn andere im Kerzenschein des nahenden Heiligabends schon ihr „Stille Nacht“ übten, haben Deutschlands beste Fußballer nochmal Gras gefressen und die Backen zusammengekniffen. Galt es doch herauszufinden, wie der Ball an Heiligabend in Mexiko aufspringt, an Weihnachten in Ägypten oder am Neujahrstag in Uruguay.

„MINI-WM“ IN MONTEVIDEO: KARL-HEINZ RUMMENIGGE UND HORST HRUBESCH AM NEUJAHRSTAG 1981 GEGEN ARGENTINIEN.



Seit 3. November 2016 ist Jürgen Klinsmann der 5. Ehrenspielführer der Nationalmannschaft

---

# Der RITTERSCHLAG

**Fritz Walter, Uwe Seeler, Franz Beckenbauer und Lothar Matthäus rückten zusammen und schufen in der Heldengalerie des deutschen Fußballs Platz für den Neuen: Jürgen Klinsmann. DFB-Ehrenspielführer. Nunmehr der fünfte. Beim Festakt des DFB-Bundestags am 3. November 2016 erhielt er in Erfurt den Ritterschlag. Diese Auszeichnung bekommt keiner geschenkt – es müssen schwerwiegende Gründe vorliegen. Unser Autor OSKAR BECK gibt Antworten auf die Frage: Wie wird man Ehrenspielführer?**

Wohlgefällig ruhte der Blick der Kanzlerin auf Jürgen Klinsmann, als sie ihn unlängst im Theater in Erfurt zum Ritter schlug. Angela Merkel sprach über seinen Mut, mit dem er allen Widerständen getrotzt hat – damals, anno 2004, tief in der Krise der Nationalmannschaft. Die WM 2006 im eigenen Land nahte, und dringend wurde einer gebraucht, der sich zutraute, auf einer Glatze Locken zu drehen. Klinsmann sagte ja – und ging durchs Feuer.

Unter dem Motto „Reformen ja, aber es darf sich nichts ändern“ wollte halb Deutschland den Erneuerer zunächst füsillieren. Gesteinigt wurde der schwäbische Kalifornier als „zu amerikanisch“, weil er US-Fitness-trainer importierte, Psychologen einführte und heftig an den DFB-Strukturen rüttelte. Jedenfalls gingen Heckenschützen, Blindgänger und sonstige Experten derart auf ihn los, dass sich „Bild“-Kolumnist Franz Josef Wagner („Post von Wagner“) nach der WM 2006 bei Klinsmann im Namen des Volkes entschuldigte:

„Verzeihen Sie, dass ich Sie für einen Idioten hielt.“

Das Wunder ist inzwischen in den Stein der Geschichte gemeißelt als „Sommermärchen“, hören wir in die Laudatio der Kanzlerin an jenem 3. November 2016 nochmal kurz rein: „Es ist Ihnen etwas ganz Großes gelungen: Sie und die ganze Nationalmannschaft haben die Deutschen nicht nur als Fußballnation, sondern als Nation insgesamt mitgerissen. Diese zwei Jahre damals waren prägende Jahre – und sie wirken bis heute.“

Klinsmann hat den Grundstein gelegt, auf dem jetzt in der DFB-Vitrine der WM-Pokal thront. Weil noch erschwerend dazukommt, dass er als Torjäger 1990 Weltmeister wurde, als Kapitän 1996 den EM-Pokal stemmte und das Deutschland-Bild in der Welt maßgeblich beeinflusst hat, musste er sich am Ende nicht wundern, dass er auch noch DFB-Ehrenspielführer wurde. Er ist der Fünfte. Vor Klinsmann stiegen schon

Fritz Walter, Uwe Seeler, Franz Beckenbauer und Lothar Matthäus auf in die Heldengalerie des Fußballs – und stets lagen schwerwiegende Gründe vor.

Wie also wird man Ehrenspielführer?

Im Fall Fritz Walter fährt man auf der Suche nach der Antwort am besten in die Schweiz. Es gibt in Spiez ein Hotel mit dem Slogan: „Willkommen am fabelhaften Thunersee“. Das „Belvedere“ übt auf viele Deutsche eine magische und magnetische Anziehungskraft aus – denn es war anlässlich des „Wunders von Bern“ das Hauptquartier der sagenhaften Herberger-Helden, die kurz nach der Stunde null die unbesiegbaren Ungarn besiegten. Die geschundene deutsche Seele traute sich über Nacht wieder zum aufrechten Gang zurück.

Viele halten jenen 4. Juli 1954 für die wahre Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. Wir waren wieder wer, und das „Belvedere“ ist



FÜNFTER DFB-EHRENSPIELFÜHRER: JÜRGEN KLINSMANN, FLANKIERT VON BUNDESKANZLERIN DR. ANGELA MERKEL, DFB-PRÄSIDENT REINHARD GRINDEL UND DFB-GENERALSEKRETÄR DR. FRIEDRICH CURTIUS.

noch heute ein Wallfahrtsort für Nostalgiker. Die deutsche Nationalhymne ist nie inbrünstiger gesungen worden als damals in Bern – und der deutsche Mann trug die Locken fortan à la Fritz Walter gefönt.

Der alte Fritz. Schon vor dem Krieg war er ein grandioser Ballkünstler, Strategie und Vollstrecker zugleich. Als Soldat an der Front hat er dann irgendwie überlebt, seinen 1. FC Kaiserslautern zum Meisterklub gemacht und Deutschland zum Weltmeister – und die ganz Alten schwören, dass er sogar das Tor des Jahrhunderts geschossen hat. Am 6. Oktober 1956 spielten die Pfälzer vor 100.000 Zuschauern in Leipzig gegen Wismut Karl-Marx-Stadt, gewannen 5:3, und Fritz Walter gab dem DDR-Meister den goldenen Schuss. Mit der Hacke aus 15 Metern, nach vorne sich fallen lassend, fast aus dem Handstand ins obere Tor-Eck.

Auch Ehrenspielführer wird man nur durch Können. Und schon sind wir beim nächsten, den wir mit einem

kniffligen Quiz vorstellen wollen: Welcher Hamburger hat sein Leben lang a) klaren Kopf bewahrt, b) den Kopf hingehalten, c) den Kopf nie hängen lassen und darüber hinaus d) behauptet: „Das Schönste auf der Welt ist es, normal zu bleiben“? Wer es weiß, gewinnt eine Hafenrundfahrt mit Uwe Seeler.

### **Uwe Seeler – Treue und Pflichtbewusstsein**

Im November ist Uwe 80 geworden, aber angesichts der HSV-Krise würde er von der Tribüne am liebsten nochmal hinunterhecheln, die Hosen hochkrepeln, in die Hände spucken, die Fäuste ballen und schreien: „Keiner lässt die Schlappohren hängen!“ Uwe hat sich für den HSV früher alles zerrissen, sogar 1965 die Achillessehne. Doch in der Not packte der Versehrte seine reparierte Sehne in einen hochgepolsterten Spezialschuh und schoss Deutschland zur WM 1966. Seeler hielt es für seine Vaterlandspflicht.

„Uns Uwe“ nannten ihn spätestens da alle. Seit 1958 lebt er beständig und bodenständig in seinem Haus in Norderstedt, ist immer noch mit der ersten Frau verheiratet. Und auch beim HSV ist er sein Leben lang geblieben, sogar 1961, als ihm Inter Mailand atemberaubende 500.000 Mark im Jahr bot. Seeler hätte zweifellos auch noch eine Villa mit vergoldeten Dachplatten und einen Butler dazubekommen – aber Uwe blieb im Lande und verdiente sich hart sein Brot. Doch Uwe war glücklich – man muss nur seinen alten TV-Werbespot anschauen, in dem er sich mit Rasierwasser einrieb und dazu fröhlich die Melodie piffte „Im Frühtau zu Berge wir zieh'n fallera“.

So hat Uwe sich und die Gegner rasiert. Sobald der Dicke auf der vollen Breite und Höhe des Strafraums explodierte, drohte ein Kopfballtorpedo. Seine Bilanz: 43 Tore in 72 Länderspielen, vier WM-Turniere, dreimal Fußballer des Jahres, Bundesverdienstkreuz, Ehrenbürger von Hamburg, Ehrenkapitän der Schiff-



**AUF SCHULTERN GETRAGEN: FRITZ WALTER BEIM „WUNDER VON BERN“ 1954.**



**EXPLOSIONSGEFAHR IM STRAFRAUM: UWE SEELER BEI DER WM 1970 IN MEXIKO GEGEN ENGLAND.**

fahrt, Ehrenscheunwärter. Und DFB-Ehrenspielführer.

Der dritte im Bunde war dann der Kaiser. Franz Beckenbauer war der Herrscher über Fußball und Fußvolk, unsere erste und letzte Instanz. „Beckenbauer ist so mächtig“, sagte einmal der Aktionskünstler André Heller, „dass er sogar Regierungen stürzen könnte.“ In einem TV-Talk erzählte der Wiener, wie ihn ein Bub einmal um 32 Autogramme bat. „Wieso 32?“, stutzte Heller. „Ich brauche sie zum Tauschen“, verriet ihm der Bub, „für 32 von Ihnen gibt's eines vom Beckenbauer“.

Ein halbes Jahrhundert lang fragten sich viele: Würde ohne diesen Franzdampf an allen Fronten in Deutschland überhaupt Fußball gespielt? Als Ballzauberer, Trainer und Präsident machte Beckenbauer den FC Bayern zum Klub von Welt. Als Libero und Teamchef holte er uns den WM-Pokal. Als Filmstar („Libero“) und Schlagersänger („Gute Freunde kann niemand trennen“) hat er sich um Kunst und Kultur verdient gemacht und die Hitparade gestürmt, als PR-Ikone die Wirtschaft angekurbelt und im Werbefernsehen als betörender Suppenkasper („Knorr in den Teller,

Kraft auf den Tisch“) die Herzen der Hausfrauen geknackt. Und als TV-Experte und „Bild“-Kolumnist erklärte er uns fast täglich den Fußball, aus dem Fußgelenk, ohne quälerisch lange zu überlegen – und packte notfalls seine zwei zündendsten Argumente aus, „Schmarrn“ und „Schaumer mal“.

### **Der ganze Kaiser war Außenrist**

Katsche Schwarzenbeck, der Putzer vom Kaiser, meinte mal todtraurig: „Jeden Tag im Training will i vom Franz was abschauen – aber i kriegs ned hin.“ Am wenigsten mit dem Außenrist. Der ganze Kaiser war Außenrist. Da verknüpfte einer die Leichtigkeit seines Spiels mit der Lockerheit des Seins, alle Welt starrte hingerissen auf den Leuchtschweif der Lichtgestalt, erblindete angesichts seines Charismas, und Otto Rehhagel spürte: „Wenn der Franz behauptet, dass der Ball sechseckig ist, jubeln alle: Endlich hat es mal einer gesagt.“

Da hatte es der nächste Ehrenspielführer schon schwerer. Selbst wenn der nur behauptet hätte, dass der Ball viereckig ist, hätten sich alle

zugezwinkert: „Ach ja, unser Lothar.“ Lothar Matthäus war kein Gewöhnlicher. 150 Länderspiele. Rekordnationalspieler. Auch heute noch ist er als „Sky“-Experte perfekt, er kennt alle Spielsysteme, Stadien, Eckfahnen und Grashalme und macht auch modisch stets eine gute Figur („Der Gürtel muss zu den Schuhen passen“). So wie er als Kapitän zur WM 1990 passte. Der Franke kam mit einer Dynamik aus der Tiefe, dass den Gegnern Hören und Sehen verging. Kraft, Athletik, Nahkampfstärke, Vorwärtsdrang, Schnelligkeit, Tore – der deutsche WM-Kapitän wurde zu Recht Weltmeister und Weltfußballer. Und Ehrenspielführer.

Manchmal hätte Matthäus womöglich gerne mit seinen Vorgängern getauscht. Vor allem der alte Fritz und uns Uwe waren in ihrem Nachkriegs- und Nierentischzeitalter noch nicht auf Schritt und Tritt umzingelt von den Paparazzi vom Boulevard, während Matthäus unter dem Brennglas der öffentlichen Begutachtung zeitweise ziemlich zu glühen begann. So mutig wie im Spiel war er auch bei Interviews, und gelegentlich, finden Lothars Fans, hätte er jedes zweite Wort auch durchaus verschlucken können.

Aber was bleibt, nimmt ihm keiner. Mit seinem legendären Antritt auf den ersten fünf Metern hat Matthäus nicht nur manches Frauenherz gestürmt, sondern auch manche Abwehr – am besten lassen wir es seinen alten Trainer Giovanni Trapattoni sagen: „Ich verehere Platini und bewundere Maradona, aber zum Siegen brauche ich Matthäus.“

Trap hat, damals bei Inter, allerdings auch Jürgen Klinsmann gebraucht – und schon sind wir beim Frischgekurten unter den Ehrenspielführern. Die Rede auf ihn hätte im Erfurter Theater statt der Kanzlerin auch der Historiker Moshe Zimmermann halten können. Der war letztes Jahr zu Gast im Stuttgarter Schauspielhaus, auf der Bühne wurde das heikle Thema „Israel – Konflikt ohne Ende?“ debattiert – und plötzlich rief er den Politikern den Namen Klinsmann unter die Nase: „Er hat bewiesen, dass der Fußball manchmal mehr schafft als Diplomatie.“

Moshe Zimmermann ist der Sohn Hamburger Juden, die vor dem Holocaust flohen. Er wurde in Jerusalem

geboren, lehrt dort als Professor für Zeitgeschichte und sagt: „Klinsmann hat durch sein Auftreten und den neuen, schönen Fußball, für den er verantwortlich ist, das Deutschlandbild grundlegend verändert.“

### **Klinsmann legte Wurzeln des Vertrauens**

Nicht nur in Israel. „Ein Deutscher ohne Grenzen“, staunte die Chicago Tribune schon über den jungen Torjäger Klinsmann. In England wurde er „Fußballer des Jahres“, und der „Observer“ schwärmte: „Der coolste Deutsche seit Marlene Dietrich“. Nach Hollywood wie die Diva schaffte es Klinsmann zwar nicht, aber mit der Erfolgsformel  $E = mc^2$  seines schwäbischen Landsmanns Albert Einstein hat er den US-Fußball jahrelang so positiv beeinflusst, dass er nach der WM 2014 im „Time“-Sonderheft eines der „Gesichter des Jahres“ war.

Moshe Zimmermann schildert eindrucksvoll, was Klinsmann bewirkt hat. Vier Jahre nach dem Sommermärchen, bei der WM 2010 in Süd-

afrika, landete das DFB-Team bei einer Sympathieumfrage unter israelischen Fans („Wen hast Du seit Beginn des Turniers unterstützt?“) hinter Argentinien und Holland an dritter Stelle, „das war gegenüber früher eine echte Revolution.“ Früher hießen die Fragen eher: „Wieso hassten alle die deutsche Nationalmannschaft?“ Das hat Klinsmann geändert – schon als DFB-Kapitän legte er 1997 an der Holocaust-Gedenkstätte in Jerusalem einen Kranz nieder mit den Worten: „Wir haben die Verantwortung, auch der nächsten Generation zu erklären, was passiert ist.“

Damals in Yad Vashem, spürt der Politologe Andrei S. Markovits von der US-Universität in Michigan, legte Jürgen Klinsmann die Wurzeln des Vertrauens: „Er hat verstanden, worum es geht – und es ist kein Zufall, dass er auch als Begründer des deutschen Erfolgsfußballs gilt.“ Das WM-Finale 2014 in Rio schaute sich Markovits mit vielen Freunden an der Uni in Michigan an – „und wir waren alle für Deutschland.“

So wird man DFB-Ehrenspielführer.

**WM-GEWINN 1974: FRANZ BECKENBAUER BEKOMMT VON BUNDESPRÄSIDENT SCHEEL DIE TROPHÄE ÜBERREICHT.**



**KARRIEREHÖHEPUNKT IN ITALIEN 1990: KAPITÄN LOTHAR MATTHÄUS MIT DEM WM-POKAL.**



Torhüter und Kapitän – Manuel Neuer ist im Nationalteam nicht die erste Nr. 1 in dieser Doppelrolle

---

# Das LETZTE Wort dem LETZTEN Mann

Den Torwart zum Kapitän der Nationalmannschaft zu ernennen, ist weder eine Selbstverständlichkeit noch eine Seltenheit, wie Beispiele in der Vergangenheit mit Oliver Kahn, Toni Schumacher oder Sepp Maier zeigen. Joachim Löws Entscheidung für Manuel Neuer ist ebenso richtig wie nachvollziehbar. Gerade der Bayern-Kapitän, gesegnet mit natürlicher Autorität, ist in den Zeiten flacher Hierarchien in gefestigten Mannschaften prädestiniert, auch ohne das Gehabe eines Platzhirschs im Nationalteam das letzte Wort zu haben, wie ROLAND ZORN die anführende Rolle des Münchners, aber auch Verhaltensmuster seiner Vorgänger als Torwart und Kapitän herauskristallisiert.

Als er wurde, was er ist, war er es de facto schon: Kapitän der Nationalmannschaft. Weil sein Vorgänger Bastian Schweinsteiger, der die erste Auswahl des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) seit dem Rücktritt von Philipp Lahm nach dem Gewinn des Weltmeistertitels 2014 bis zu seinem Abschied am 31. August 2016 gegen Finnland anführte, häufiger verletzt fehlte, bestand Manuel Neuer schon vor dem 1. September dieses Jahres die Tauglichkeitsprüfung für den Job des Mannes mit der Binde. Und das mit Bravour.

Er bewährte sich vor allem beim EM-Härtetest in Frankreich, als die Nummer 1 der Mannschaft bei fünf von sechs Spielen den Kapitänsauftrag erfüllte und sich erst im Halbfinale bei der 0:2-Niederlage

gegen die „Équipe Tricolore“ hinter dem erstmals bei diesem Turnier von Beginn an nominierten Schweinsteiger einreichte. Der Held des WM-Finals von vor zwei Jahren trat nach der EM zurück, verabschiedete sich am 31. August in seinem letzten Länderspiel in Mönchengladbach gegen Finnland (2:0) und wusste dabei längst, dass sein Nachfolger als Spielführer ähnlich wie er und Lahm der Mannschaft als Teamplayer vorangehen werde.

**Löw: „Neuer ist Teamplayer und absolutes Vorbild.“**

Als Bundestrainer Joachim Löw am 1. September seine erwartete Entscheidung bekanntgab, Neuer zum „Primus Inter Pares“ zu bestimmen, sprach aus seiner Begründung der

Respekt gegenüber einem ausgewiesenen Teamplayer sowie einer unaufdringlichen, in sich ruhenden Persönlichkeit, die schon so manche Heldentat zwischen den Pfosten vollbracht hatte und daraus doch keinen Stoff für Heldenlegenden ableiten möchte.

„Für mich“, sagte Löw, „ist Manuel Neuer der logische Nachfolger von Bastian Schweinsteiger. Er bringt alles mit, was ich mir von einem Spielführer wünsche. Seine sportlichen Leistungen sind überragend, Manuel ist immer für die Mannschaft da, er ist ein Teamplayer und ein absolutes Vorbild. Dazu kommen seine großen menschlichen Qualitäten. Er übernimmt Verantwortung, er geht voran. Dabei ist er ruhig und besonnen.“



**ABSOLUTER TEAMPLAYER OHNE STARALLÜREN: DER MÜNCHNER MANUEL NEUER IST NACH DEM RÜCKTRITT VON BASTIAN SCHWEINSTEIGER NUN AUCH „OFFIZIELL“ KAPITÄN DER NATIONALMANNSCHAFT.**

Neuer selbst, noch nie der Typ, der laut werden muss, um seinen Führungsanspruch phonetisch zu untermalen, bedankte sich für die „große Ehre“ auf seine Art: „Es macht mich stolz, Kapitän der Mannschaft zu sein. Wir wissen aber alle, dass wir auf dem Platz mehrere Führungsspieler benötigen, wenn wir Erfolg haben wollen.“

Wer im Mannschaftsrat gestandene Weltmeister wie Mats Hummels, Sami Khedira, Thomas Müller und Toni Kroos um sich hat, dazu auf dem Platz weitere erfahrene Impulsgeber wie Jérôme Boateng, Benedikt Höwedes, Ilkay Gündogan oder Mesut Özil, der weiß, dass es innerhalb der deutschen Nationalmannschaft einen gedeihlichen Lastenausgleich zwischen vielen Spielern mit großem

Verantwortungsbewusstsein gibt. Neuer repräsentiert den Spitzenanspruch dieses Teams auf unangestregte Weise und trägt auch damit zu dem glänzenden Bild bei, das der Weltmeister bei seinen Auftritten in aller Welt erweckt.

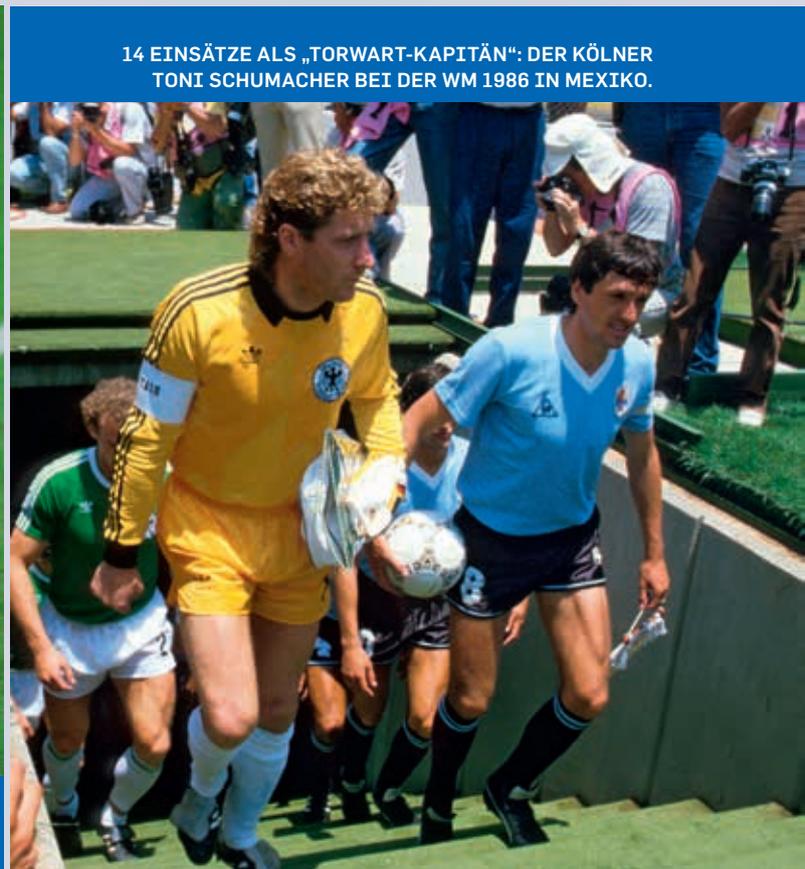
Anders als bei seinem extrovertierten Torwart-Vorgänger Oliver Kahn, der als Kapitän die deutsche Nationalmannschaft durch 50 Länderspiele lotste und sich alles in seiner ruhmreichen Karriere hart erkämpfte, steuerte Neuer wie von selbst auf seine Zusatzmission zu. Er verband sie immer mit Appellen an den gemeinsamen Auftrag. Etwa, wenn er, der kraft seines integren Charakters nicht für sich werben musste, sagte: „Ein Kapitän darf nicht an sich selbst denken, sondern an die Allgemein-

heit. Er muss zum richtigen Zeitpunkt das Wort ergreifen können und in gewissen Situationen vorangehen. Wir haben genügend Spieler, die das können.“

Lothar Matthäus, mit 150 Einsätzen nicht nur deutscher Rekordnationalspieler, sondern mit 75 Spielen als unübersehbarer Anführer des Nationalteams auch dessen Rekordkapitän, hatte sich schon früh für den Schlussmann des FC Bayern München als neuen Kapitän der Nationalmannschaft ausgesprochen: „Er hat die Persönlichkeit, das Auftreten und das Ansehen in der Mannschaft, um ein richtig guter Kapitän zu sein.“ So ist es – auch weil Manuel Neuer, ob als Kapitän im Klub oder in Löws Eliteteam, an guten wie an schwächeren Tagen Rede und Antwort



REKORDSPIELER ALS „TORWART-KAPITÄN“: OLIVER KAHN TRUG IN 50 LÄNDERSPIELEN DIE BINDE AM ARM.



14 EINSÄTZE ALS „TORWART-KAPITÄN“: DER KÖLNER TONI SCHUMACHER BEI DER WM 1986 IN MEXIKO.

steht und dabei meistens aus der Sicht eines abgeklärten Erwachsenen über Spielverlauf und Spielergebnis urteilt.

Das alte Vorurteil, ein Torwart sei oft viel zu weit vom Spielgeschehen entfernt, um sich am Tatort im Sinne seiner Mannschaft einmischen zu können, ist nicht stichhaltig, um der Nummer 1 einer Mannschaft den Aufstieg zur Nummer 1 in der Hierarchie zu verwehren. Jens Lehmann, zu seiner aktiven Zeit Kollege und Konkurrent von Kahn, hatte zwar vor Neuers Berufung zum Kapitän der Nationalmannschaft argumentiert: „Der Kapitän ist für den Schiedsrichter der Hauptansprechpartner. Wenn es etwas in der gegnerischen Hälfte zu besprechen gibt, sind die Wege unglaublich weit. Du hast als Torwart die längste Entfernung zurückzulegen. Das kostet Kraft und Zeit.“

Dem hielt Neuer, noch ehe er berufen wurde, jedoch entgegen: „Vom (damaligen) Schiedsrichterchef Herbert

Fandel haben wir gehört, dass es egal ist, wer zum Schiedsrichter läuft. Der Kapitän hat keine besondere Stellung. Er ist dazu da, Informationen, die der Schiedsrichter an eine Mannschaft weitergeben will, entgegenzunehmen. Dann geht der Schiedsrichter auf den Kapitän zu – nicht umgekehrt. Als Kapitän hast du nicht die Möglichkeit, vom Schiedsrichter etwas zu fordern.“

### Der Kapitän vertritt auch sein Heimatland

Dass Neuer und alle anderen Fußballkapitäne auch auf dem Platz ihren Einfluss, oft mäßigend oder antreibend, geltend machen sollen, steht trotzdem außer Frage. Ebenso, dass sie während der Spiele so etwas wie der erste Verbindungsmann zum Trainer sind, der den Kapitän in aller Regel ernannt. Dass sie, zumal in derart exponierten Mannschaften wie der Fußball-Nationalelf, als glaubwürdige Repräsentanten in der Öffentlichkeit gefordert sind, aber auch intern als erste Helfer bei der

Integration neuer Spieler, versteht sich dazu von selbst. Wer die deutsche Fußball-Nationalmannschaft qua Führungsamt vertritt, vertritt bei der Internationalität seiner Aufgaben auch sein Heimatland.

Torhüter haben sich dabei auch in anderen Ländern als Kapitäne ihrer Mannschaften große Verdienste erworben. Etwa Iker Casillas, der Anführer der spanischen Welt- und Europameister, der als Keeper von Real Madrid in den vier iberischen Blütejahren zwischen 2008 und 2012 die Klub-Rivalität und Polarisierung zwischen den Fußball-Kraftzentren Real und FC Barcelona einebnen half, wann immer das Wohl der Nationalmannschaft an erster Stelle stand. Oder Gianluigi Buffon, der am 15. November in Mailand gegen Deutschland sein 165. Länderspiel bestritt und die Squadra Azzurra seit 2010 anführt. Oder in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts der spanische Torwartheld Ricardo Zamora und der tschechische Überflieger Frantisek Plánicka. Oder Dino Zoff,



FÜHRTE DAS DFB-TEAM SECHSMAL ALS KAPITÄN AUF DAS SPIELFELD: DER MÜNCHNER SEPP MAIER.

TORWART-LEGENDE DER 20ER-JAHRE: DER NÜRNBERGER HEINER STUHLFAUTH, SECHSFACHER DFB-SPIELFÜHRER.



der italienische Stoiker und Schlussmann des Weltmeisters von 1982.

In Deutschland ist Neuer der zehnte Torwart mit Leitfunktion. Kahn führt diese spezielle Hitparade mit 50 Spielen vor Neuer, dem anderen „hauptamtlichen“ Kapitän mit bisher 17 Auftritten mit Binde (seit 2014) an. Ihm folgt der zu seiner Zeit gelegentlich exzentrische Kölner „Toni“ Schumacher mit 14 Einsätzen als Spielführer (1984 bis 1986). Sepp Maier, der Torwart der Weltmeistermannschaft von 1974, hatte zwischen 1978 und 1979 sechsmal das Vergnügen, die Nationalmannschaft anzuführen – so wie der legendäre Nürnberger Heiner Stuhlfauth zwischen 1923 und 1930.

Die einmalige Gelegenheit, in den Besitz eines Kurzzeit-Kapitänspatents zu kommen, fiel Jens Lehmann als viertem Mann im Kaiserslauterer Länderspiel gegen Weißrussland am 27. Mai 2008 zu, nachdem zuvor der etatmäßige „Capitano“ Michael Ballack und seine Stellvertreter

Miroslav Klose und Torsten Frings ausgewechselt worden waren. Einmal durfte zudem der Dortmunder Hans Tilkowski am 9. Oktober 1965 Uwe Seeler beim 4:1 gegen Österreich in Stuttgart vertreten; ebenfalls einmal streifte sich Fritz Buchloh vom VfB Speldorf die Kapitänsbinde im Länderspiel gegen Irland am 8. Mai 1935 über, weil der Frankfurter Rudi Gramlich, sonst der erste Mann der Mannschaft von Reichstrainer Otto Nerz, fehlte.

### **Felix Schmidt 1910 mit 21 der erste Torwart-Kapitän**

Der allererste Torwart, der als Kapitän der deutschen Nationalmannschaft gefordert war, hieß Christian Schmidt. Erstes von drei Länderspielen, am 24. April 1910 gegen die Niederlande (2:4), und sogleich Spielführer – das schaffte nach ihm kein Nationaltorhüter mehr. Der Hamburger hielt dazu mit damals 21 Jahren und 319 Tagen auch den Rekord als jüngster deutscher Kapitän bis zum 13. Mai 2014, als ihn der damalige Schalker Julian Draxler beim 0:0

einer „Debütanten-Nationalmannschaft“ über Polen in Hamburg ablöste – mit 20 Jahren und 235 Tagen.

Der Gelsenkirchener Manuel Neuer kann auch als 30 Jahre alter Kapitän eine Ära prägen – mit der Aussicht darauf, Oliver Kahn eines Tages als Torwart mit den meisten Spielführereinsätzen abzulösen. Wurde Kahn zu seiner Glanzzeit noch als „Titan“ und Retter der Mannschaft wie ein Unbezwingbarer gefeiert, macht es Neuer, der das Torwartspiel mit seinen Zusatzqualifikationen als elfter Feldspieler bereichert hat, gern eine Nummer kleiner. „Ich habe so einen Helferinstinkt“, hat er über sich und seine Kernkompetenz einmal gesagt, „ich bin bereit, Fehler anderer auszubügeln und selbst Risiko zu gehen.“

Der Kapitän als Freund und Helfer – eine sympathische Stellenbeschreibung durch einen Vormann, der im Mannschaftssport Fußball gerne teilt – auch die Verantwortung. Schließlich mache Sport „am meisten Spaß, wenn man etwas zusammen macht.“

Dresden, die Fußball-Hochburg im Osten, brachte Nationalspieler en masse hervor

---

# Welch' eine Klammer: Neumann bis Sammer!

**Tradition, Erfolge und Klub-Ikonen, mit denen sich Fußballhistorie und Fans verbinden. Hierfür steht, wie keine andere Stadt im Osten Deutschlands, Dresden. Vor dem Krieg der Dresdner SC mit seinen Idolen Richard Hofmann und Helmut Schön sowie zu DDR-Zeiten Dynamo Dresden sammelten nationale Titel en masse. Vor allem aber spielten beim DSC (15), bei Dynamo (40) und SC Einheit Dresden (3), in den 50er-Jahren eine feste Größe in der Oberliga und 1958 DDR-Pokalsieger, insgesamt 58 Nationalspieler für die Fußball-Hochburg an der Elbe. Von Arno Neumann 1908 bis Matthias Sammer 1990. Eine Bestandsaufnahme von UWE KARTE.**

Wer in Dresden mit einer VIP-Karte zum Dynamo-Spiel kommt, wird unwillkürlich von zwei freundlich lächelnden Herren begrüßt. Es sind die Klub-Ikonen Dixie Dörner und Ulf Kirsten, die auf einem Riesenposter den Eingangsbereich des Stadions schmücken. Kein Zufall, zusammen haben sie 200 Länderspiele absolviert. Es scheint, als amüsierten sie sich über den Trubel vor ihren Augen, der bei den Schwarz-Gelben in der Kultstätte des Vereins derzeit herrscht.

Hans-Jürgen Kreische und Klaus Sammer betreten fast zeitgleich die „heiligen Hallen“, wo Tradition groß geschrieben wird. Kreische, in Dresden liebevoll „Hansi“ genannt, bewies auch in der Nationalmannschaft seine Torjägerqualitäten: stolze 25 Treffer in 50 Spielen! Und Vater Sammer? Der einstige Abwehrspieler

trug ebenso das Auswahltrikot, wie so viele andere: der elegante Häfner oder Schade, der Mann mit der Pferdelunge, der dynamische Gerd Weber nicht zu vergessen, auch Pilz, Gütschow, Minge und Wätzlich oder die beiden Flügelflitzer Heidler und Riedel. Mit knapp 60 Nationalspielern ist Dresden die Fußball-Hochburg im Osten!

## Neumann 1908 Dresdens erster Nationalspieler

Dass Matthias Sammer im September 1990 in Brüssel die DDR-Auswahl in ihrem letzten Länderspiel als Kapitän aufs Feld führte, ist bekannt. Auch, dass der junge Sammer wenig später als erster DFV-Akteur im gesamtdeutschen Team debütierte. Wer aber war Dresdens erster Nationalspieler?

Die Spurensuche führt ein Jahrhundert zurück. Es ist das Jahr 1908: Der Scheibenwischer wird gerade erfunden, der Brühwürfel feiert seine Markteinführung und Berlin-Mariendorf erlebt am 20. April beim Spiel Deutschland gegen England die Länderspiel-Premiere eines gewissen Arno Neumann. Der Stürmer vom Dresdner SC kann durchaus überzeugen. Zumindest berichten das die Zeitungen über das Spiel. Die 1:5-Heimleite aber kann auch der DSC-Fußballer im gerade erst zweiten Länderspiel der deutschen Fußball-Geschichte nicht verhindern.

Arno Neumann bleibt seinem Verein ein Leben lang treu, in guten wie in schlechten Zeiten. Als er 1924 Vorsitzender in seinem Dresdner SC wird, ist er bereits 39 Jahre alt und noch immer als Spieler aktiv. Nach



**KAPITÄN BEIM LETZTEN LÄNDERSPIEL DER DDR-AUSWAHL IM SEPTEMBER 1990: MATTHIAS SAMMER ERZIELTE BEIDE TREFFER ZUM 2:0-SIEG GEGEN BELGIEN IN BRÜSSEL.**

dem Krieg arbeitet der ewige Fußball-Enthusiast als Journalist. Im Frühjahr 1958 steht der Ex-Nationalspieler – inzwischen 73 und Rentner – vor Gericht und bekommt fünfeinhalb Jahre Zuchthaus wegen „Wühl- und Zersetzungsarbeit gegen die DDR“. Sein Vergehen: Für den von den sowjetischen Besatzern verbotenen Dresdner SC wollte er das Jubiläumsfest „60 Jahre DSC“ vorbereiten.

„Hofmann vor, noch ein Tor!“, hallt es im September 1930 durch das Dresdner Ostragehege. Die 50.000 sind völlig aus dem Häuschen, Männer werfen vor Begeisterung ihre Hüte und Zylinder in die Luft. Richard Hofmann hat nach unwiderstehlichem Solo mit strammem Schuss abgeschlossen. Dieser Anschlusstreffer ist das Signal. Deutschland, gegen Ungarn zur Halbzeit noch mit

0:3 scheinbar aussichtslos im Hintertreffen, dreht plötzlich auf. Als der Schiedsrichter das Länderspiel abpfeift, haben die Deutschen mit 5:3 gewonnen! Das euphorisierte Dresdner Publikum stürmt den Rasen und trägt seine Helden auf den Schultern vom Platz. Da Fußballspiele inzwischen auch im Rundfunk übertragen werden, verbreitet sich die Kunde von dieser Aufholjagd wie ein Lauffeuer durchs Land.

Richard Hofmann hatte seinen unglaublichen Bekanntheitsgrad zuvor durch drei Tore beim 3:3 im Länderspiel im Frühjahr 1930 gegen England begründet. Wenig später geht es für das DFB-Team nach Kopenhagen. Vor dem Spiel Empfang beim dänischen König. Seine Majestät beweist bei der Begrüßung des Torjägers perfektes Detailwissen:

„Guten Tag, Herr Hofmann, wie geht es Ihnen? Haben Sie sich von Ihrem Autounfall gut erholt?“ Der Angesprochene ist perplex, zeigt sich aber schlagfertig: „Ach, danke, gut, Herr Keenich!“ Diese Antwort verschafft ihm seinen Spitznamen, den er bis ans Lebensende tragen wird: „König Richard“. Beeindruckend seine Bilanz, 24 Tore in insgesamt 25 Länderspielen!

Den beschriebenen 5:3-Erfolg gegen Ungarn hatte auch ein lang aufgeschossener, schwächlicher Bursche als Balljunge verfolgt. Sieben Jahre später feiert der Dresdner gegen Schweden ein glanzvolles Debüt im Nationaltrikot, schießt beim 5:0-Erfolg zwei Tore. Die Rede ist von Helmut Schön, dem Sohn eines Kunsthändlers, der gern in die Oper geht und Medizin studieren will. Aber

nichts auf der Welt ist dem feinsinnigen Schlaks lieber als der Fußball. Doch Schöns Auswahl-Karriere fällt in eine schwierige Zeit. Der Krieg, aber auch ein kaputtes Knie verhindern, dass der für seine Größe von 1,90 Meter äußerst ballgewandte Dresdner seine respektable Bilanz von 17 Toren in 16 Spielen weiter aufbessern kann.

Die folgenden Nationalspieler aus Dresden kommen in den 50er-Jahren von SC Einheit: Wolfgang Großstück (1), Wolfgang Pfeifer (3) und Horst Walter (1). Oder sie sind zunächst Volkspolizisten, zumindest dem Vereinsnamen nach. Günter „Moppel“ Schröter oder Herbert Schoen waren im Sommer 1950 aus Potsdam an die Elbe kommandiert worden. Der neue Verein „VP Dresden“ (ab 1953 Dynamo Dresden) soll die durch die Flucht der Friedrichstädter Mannschaft (Nachfolger des Dresdner SC) entstandene Lücke schließen. Auch in

den Länderspielen werden Dribbelkünstler Schröter und Abwehrchef Schoen als Kapitän zu absoluten Leistungsträgern, mussten aber 1954 erneut auf „Befehl von oben“ wechseln, zu Dynamo Berlin. Schröter wird 1963 vor dem Spiel gegen England nach 39 Einsätzen als damaliger Rekord-Internationaler der DDR verabschiedet.

### „West-Verwandtschaft“ für Klaus Sammer das Aus

Der internationale Durchbruch gelingt den Ost-Kickern erst mit der Qualifikation zur WM 1974. Im Team stehen mit Hans-Jürgen Kreische und Siegmар Wätzlich jedoch nur zwei Dresdner. Klaus Sammer – in allen Qualifikationsspielen dabei – wird kurz vor der Abreise zum Endrundenturnier aus dem Team entfernt. Der Grund: „Westverwandtschaft ersten Grades“. Deshalb hatte die Stasi bei Sammer schon 1972

SOS gefunkt und vor einer akuten Fluchtgefahr gewarnt. Den Abwehrspieler sollte es die Teilnahme an den Olympischen Spielen in München kosten. Nun aber bedeutet es nach 17 Länderspielen auch noch das Ende seiner Auswahlkarriere.

Für Hansi Kreische und Siegmар Wätzlich wird das Vorrundenspiel in Hamburg '74 zum Karriere-Highlight. Kreische hat im deutsch-deutschen Duell eine Riesenchance zur Führung und ärgert sich bis heute, den Ball nicht im Tor von Sepp Maier untergebracht zu haben. So trifft Sparwasser.

Und Kreische? Der landet beim Flug zur Zwischenrunde nach Düsseldorf einen Volltreffer. Mit seinem Nebemann diskutiert er das WM-Geschehen. Nicht wissend, dass es sich um Hans Apel, den damaligen BRD-Finanzminister, handelt. „Der Westen wird Weltmeister“, prophezeit der



ERST NATIONALSPIELER, DANN TRAINER VON DYNAMO DRESDEN: KLAUS SAMMER IN DEN 80ER-JAHREN.

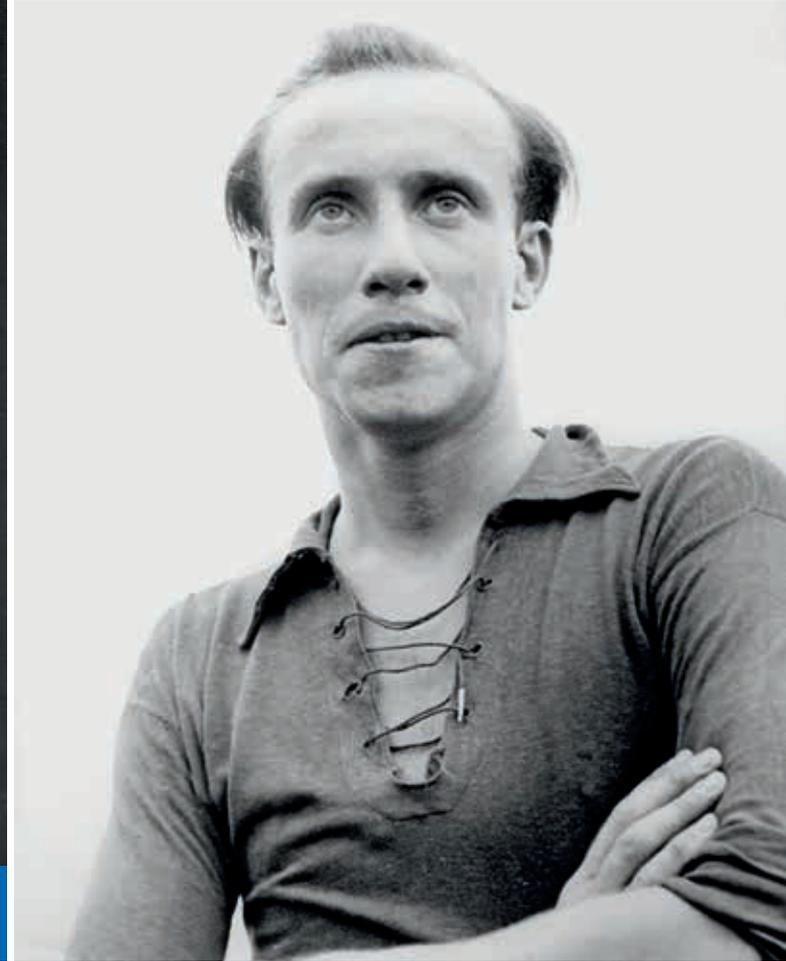
ZUSAMMEN EXAKT 200 LÄNDERSPIELE: DIE DRESDNER FUSSBALL-IKONEN „DIXIE“ DÖRNER UND ULF KIRSTEN.





STÜRMER-STAR DER 30ER-JAHRE: DER DRESDNER RICHARD HOFMANN IM DFB-TRIKOT.

„LANG AUFGESCHOSSENER, SCHMÄCHTIGER BURSCH“:  
HELMUT SCHÖN ALS SPIELER DES DRESDNER SC.



DDR-Kicker. Sicherheitshalber will der hanseatisch-korrekte Politiker wissen, wohin er seinen möglichen Wetteinsatz schicken soll. „Schreiben Sie drauf: Kreische – Dresden. Das reicht!“ Sein Titel-Tipp für das Team von Helmut Schön bringt dem Torjäger tatsächlich fünf Flaschen Whisky, aber auch neuen Ärger ein. Olympia '76 muss er als gefühlter Ex-Nationalspieler am Bildschirm verfolgen. Kreische, gerade DDR-Torschützenkönig und mit Dynamo Meister geworden, rätselt: Ist das die Rache der Stasi?

In Montreal erleben 1976 gleich sechs Dresdner den Sommer ihres Lebens. „Dixie“ Dörner, Reinhard Häfner, Gert Heidler, Hartmut Schade, Gerd Weber und Dieter Riedel kehren Gold-geschmückt nach Hause zurück. Das Finale gegen Polen, WM-

Dritter von 1974, gerät zur Sternstunde im DDR-Fußball. Geprägt wird sie von den Glanztaten von Torhüter Croy, aber auch von den Leistungen der Dynamos. Das frühe Tor von Schade, die souveräne Partie von Libero Dörner oder das entscheidende Dribbling mit erfolgreichem Abschluss zum 3:1 durch Häfner – bis heute ist es der einzige Olympiasieg einer deutschen Männermannschaft im Fußball.

### Sammer beim „Finale“ Kapitän und Torschütze

Im September 1990 reist DDR-Trainer Eduard Geyer mit einem Mini-Aufgebot zum Länderspiel nach Brüssel. Nur 14 Kicker sind bereit, für das Land, das nur noch drei Wochen existieren wird, noch einmal die „Töppen“ zu schnüren. Angeführt

wird das Team vom Dresdner Matthias Sammer, der bereits beim VfB Stuttgart in der Bundesliga spielt. Doch mit Schößler, Scholz, Stübner und Wagenhaus stellt Dynamo Dresden fast schon traditionell die stärkste Fraktion. Sammers Tore bringen den 2:0-Erfolg beim letzten Auftritt der DDR-Nationalmannschaft – und seinen Mitspielern die Gewissheit, auch in der Bundesliga mithalten zu können.

Wobei gerade auch ehemalige Dynamo-Spieler nicht nur absolute Bundesliga-Tauglichkeit nachwiesen, sondern darüber hinaus im Westen zu DFB-Nationalspielern avancierten. An der Spitze natürlich Sammer und Kirsten. Aber auch Jens Jeremies, Olaf Marschall, Heiko Scholz, Sven Kmetsch, Thomas Ritter oder Alexander Zickler.



10. CdN-Jahrestreffen beim Länderspiel-Klassiker in Dortmund gegen England

# Auf geht's zur Nacht des großen Wiedersehens!

Vorhang auf zum großen Jubiläumstreffen des Clubs der Nationalspieler (CdN). Am 22. März 2017 treffen sich die Mitglieder dieses besonderen Clubs zu einer ganz besonderen Veranstaltung. In Dortmund beim Länderspiel-Klassiker gegen England zur alljährlichen Vollversammlung – und das dann schon zum 10. Mal. „Wir sehen uns in Dortmund“, betont CdN-Vorsitzender Uwe Seeler mit Hinweis auf das anstehende Jubiläumstreffen. „Wir sehen uns in Dortmund“, hatte Hamburgs Fußball-Ikone den deutschen Ex-Internationalen bereits im Hinblick auf den 11. Oktober 2008 zugerufen. Damals kam man zum ersten Jahrestreffen des neu gegründeten Clubs der Nationalspieler zusammen. Eine Vorschau und Rückblende von WOLFGANG TOBIEN.

20, 30 Jahre und noch länger hatten sich viele der Stars, die einst zusammen in einer Mannschaft gespielt hatten, nicht mehr gesehen, als der DFB im Oktober 2008 seine Ex-Nationalspieler zur ersten großen Zusammenkunft eingeladen hatte. Nach Dortmund zum damaligen WM-Qualifikationsspiel gegen Russland. Sechs Monate, nachdem der Club der Nationalspieler am 5. April 2008, exakt an dem Tag, als die deutsche Nationalmannschaft 100 Jahre zuvor gegen die Schweiz ihr erstes Länderspiel bestritten hatte, auf Initia-

tive des damaligen DFB-Generalsekretärs in Frankfurt aus der Taufe gehoben worden war.

## Mehr als 250 Teilnehmer beim Jubiläumstreffen?

„Wir haben und werden nicht vergessen, wem wir die außergewöhnlich gute Position des DFB zu verdanken haben. Es sind dies unsere Nationalspieler aller Generationen. Ihnen wollen wir ohne große Umstände den Besuch von Länderspielen unserer Nationalmannschaft ermöglichen“,

erläuterte Niersbach damals Sinn und Zweck der Club-Gründung. Mehr als 200 ehemalige Nationalspieler gleich bei der ersten Zusammenkunft in Dortmund bestätigten mit ihrem Kommen, wie richtig der DFB mit der Gründung dieses inzwischen zu einer vitalen Institution gewordenen Clubs gelegen hat.

Mehr als 250 Ex-Internationale (plus jeweils eine Begleitperson) werden, so ist Uwe Seeler überzeugt, am 22. März 2017 der Einladung des DFB zum Jubiläumstreffen Folge leisten.



1. CDN-JAHRESTREFFEN AM 11. OKTOBER 2008 BEIM WM-QUALIFIKATIONSSPIEL GEGEN RUSSLAND IN DORTMUND: UWE SEELER BEI DER BEGRÜSSUNG DER GÄSTE.

Weltmeister, Olympiasieger und Europameister, die in sich Sternstunden des deutschen Fußballs vereinen. Die für unvergessliche Momente (und gewiss auch für die eine oder andere Enttäuschung) stehen. Egal, ob sie ein Länderspiel bestritten haben oder 150 wie Lothar Matthäus, der Rekordnationalspieler.

In seiner Begrüßungsansprache wird Reinhard Grindel, der neue und zuletzt auf dem Bundestag in Erfurt einstimmig bestätigte Präsident des DFB, auf die großen Verdienste dieser

Protagonisten in den verschiedenen Nationalmannschaften unter den jeweiligen Bundestrainern hinweisen. „Heute schon freue ich mich riesig auf die persönlichen Begegnungen im Kreis dieser Spieler, um mit ihnen Fußball-Geschichte Revue passieren zu lassen“, sagt Grindel.

Nicht nur für den DFB-Chef, sondern vor allem auch für die CdN-Mitglieder gibt es viele gute Gründe zur Teilnahme an diesem exklusiven Gemeinschaftserlebnis in Deutschlands größter Fußballarena. Rund 4.500

Länderspieleinsätze werden sie im Signal Iduna Park in sich vereinen, was, geprägt vom Wiederaufleben alter Geschichten und amüsanten Episoden, für eine ganz besondere Atmosphäre sorgen wird.

Zudem wird der Klassiker gegen England, der schon zum 35. Mal zur Austragung kommt, nicht nur ganz besondere Erinnerungen wecken, sondern als Hätetest auf dem Weg zur WM 2018 zu einer hoch interessanten Standortbestimmung für das aktuelle Nationalteam werden. Es



**BLICK IN DIE GUT BESUCHTE VIP-LOUNGE BEI DER ERSTEN CDN-ZUSAMMENKUNFT 2008 IN DORTMUND: IM VORDERGRUND DIE FRÜHEREN NATIONALSPIELER BERND CULLMANN UND ERICH BEER IN BEGLEITUNG.**

versteht sich von selbst, dass die großen Stars und Sternchen von einst an diesem Abend ihre heutigen Nachfolger gegen einen hochkarätigen Gegner erfolgreich ins neue Länderspieljahr starten sehen wollen.

Und ganz nebenbei hoffen sie auf eine Verbesserung der Negativbilanz von 12 Siegen, 6 Unentschieden und 16 Niederlagen des viermaligen Weltmeister gegen den WM-Champion

von 1966. Was auch für die CdN-Kollegen aus der ehemaligen DDR gilt. Deren Nationalteam weist in den vier Länderspielen gegen England drei Niederlagen und ein Unentschieden auf.

Fünf Generationen wird das Who-is-Who des deutschen Fußballs aus Ost und West in der großen Soccer-Lounge auf der Nordtribüne des Dortmunder Signal Iduna Parks

umfassen. „Dass der Club der Nationalspieler mit diesem 10. Jahrestreffen in das 10. Jahr seines Bestehens gehen wird, unterstreicht den hohen Stellenwert dieser Vereinigung als eine Institution mit inzwischen schon einiger Tradition“, betont DFB-Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius.

Eine Tradition, die sich bei den großen Jahrestreffen, aber auch bei den seit



etlichen Jahren im Rahmen von diversen Heimländerspielen stattfindenden kleineren regionalen CdN-Stammtischen ganz besonders als Forum des Wiedersehens und als willkommene Begegnungsstätte niederschlägt. „Wenn ich daran denke, dass ich zum Beispiel Wolfgang Weber, mit dem ich 1970 bei der WM in Mexiko in einer Mannschaft stand, 2008 nach fast 40 Jahren in Dortmund erstmals wieder getroffen habe und wir uns seitdem dann immer wieder bei diversen CdN-Treffen sahen, veranschaulicht dies, wie wichtig und wertvoll dieser Club für mich auch ganz persönlich ist“, sagt Uwe Seeler.

### Am 22. März zurück zum Ausgangspunkt

Dortmund (2008), Hamburg (2009), Berlin (2010), Stuttgart (2011), Frankfurt (2012), München (2013), Gelsenkirchen (2014), Köln (2015) und abermals München (2016) waren mit ihren Arenen die Veranstaltungsorte der bisherigen Jahrestreffen. Im März 2017 wird der Club der Nationalspieler nunmehr zum Ausgangspunkt zurückkehren. „Wir sehen uns in Dortmund“, sagt Uwe Seeler und betont: „Ich freue mich über jeden der kommt und hoffe, dass unsere Club-Mitglieder auch diesmal in großer Zahl, in guter Form und bester Stimmung erscheinen werden.“

P.S.: Die offizielle Einladung des DFB geht allen CdN-Mitgliedern in Kürze zu.



Die Hotel-Angebote für den Club der Nationalspieler (Selbstzahler) zum CdN-Jahrestreffen am 22. März 2017 in Dortmund:

### DFB-Hotel: Radisson Blu Dortmund

[www.radissonblu.com/de/hotel-dortmund](http://www.radissonblu.com/de/hotel-dortmund)

An der Buschmühle 1  
44139 Dortmund

Preis pro Einzelzimmer inkl. Frühstück	179,00 Euro
Preis pro Doppelzimmer inkl. Frühstück	199,00 Euro

Rückmeldefrist: 21. Februar 2017

Das DFB-Reisebüro bemüht sich derzeit um eine zusätzliche Hotel-Alternative. Diese wird in der schriftlichen Einladung des DFB an die CdN-Mitglieder bekanntgegeben.

Buchung wird empfohlen per E-Mail über das DFB-Reisebüro:

**Anna-Lena Dahlhaus**

Projektleiterin/Project Manager

Otto-Fleck-Schneise 6a

60528 Frankfurt/Main

Telefon: (0 69) 67 72 07-24

E-Mail: [anna-lena.dahlhaus@dfb-reisebuero.de](mailto:anna-lena.dahlhaus@dfb-reisebuero.de)

DFB-Präsident Grindel bei den CdN-Treffen in Hamburg und Hannover „wie zu Hause“

# Strahlende Nordlichter

**Doppelspieltag für die Nationalmannschaft in der WM-Qualifikation. Dies hieß für Hans Siemensmeyer Doppelspieltag im Club der Nationalspieler. Bei den regionalen CdN-Treffen in Hamburg und Hannover, als der amtierende Weltmeister auf dem Weg zur Titelverteidigung 2018 zu seinen beiden letzten Heimspielen in diesem Jahr im Norden Deutschlands antrat. Fünf Tore gegen Tschechien (3:0) und Nordirland (2:0) – sie waren die richtige Einstimmung, dass die Alt-Internationalen aus Hamburg und Hannover und der näheren Umgebung sich an diesen beiden Abenden durchweg als strahlende Nordlichter präsentierten, wie WOLFGANG TOBIEN miterlebt hat.**

Seine Stärke als Fußballspieler war seine Vielseitigkeit. Die stellte Hans Siemensmeyer kürzlich zudem als reiselustiger Fan unter Beweis. Ob zunächst in Hamburg oder drei Tage später im heimischen Hannover – der inzwischen 76 Jahre alte einstige Mittelfeld-Motor war nicht zu bremsen, als Jogi Löw mit seinen Jungs auf der Route nach Russland im hohen Norden Station machte. „Unsere Nationalmannschaft lasse ich mir nicht entgehen, vor allem, wenn sie hier im Norden spielt. Das Trikot mit dem Adler hat bei mir zu Hause einen Ehrenplatz und bedeutet mir emotional noch immer sehr viel“, erklärt Siemensmeyer, der 1965 von Rot-Weiß Oberhausen nach Hannover gewechselt war, dort bis 1974 als

defensiver Mittelfeldspieler mit seiner Laufstärke 278 Bundesligaspiele bestritt und seine Vielseitigkeit dabei unter anderem mit 72 Toren unter Beweis stellte.

## **Fredi Bobic: aus Hannover zurück ins Nationalteam**

Nahezu zwangsläufig kam relativ früh die erste Nominierung für die Nationalmannschaft im September 1967 gegen Frankreich im Berliner Olympiastadion. Zwei Tore steuerte er zum 5:1-Sieg bei. „Unsere Aufstellung kann ich heute noch im Schlaf herunterbeten“, sagt er ein halbes Jahrhundert später. Dass sich danach nur noch zwei weitere Länderspiele anschlossen, führt er auf den

damaligen „Standortnachteil Hannover“ zurück: „Es war ein kleines Wunder, dass seinerzeit überhaupt ein Spieler von 96 ins Nationalteam kam. Hannover ist aber bis heute immer mein Verein geblieben.“

Fredi Bobic hatte dagegen nur eine Saison lang das Bundesliga-Trikot der Niedersachsen getragen. „Doch es war für mich ein absolutes Superjahr“, sagte er jetzt im Gespräch mit Siemensmeyer und betonte: „Ganz Hannover war damals nach 13 Jahren Regionalliga und 2. Bundesliga total heiß auf die Bundesliga. Von dieser Stimmung ließ ich mich mitreißen, erzielte 14 Tore und wurde von Rudi Völler nach einjähriger Pause in die Nationalmannschaft



**GROSSES STELLDICHEIN BEI DEN CDN-REGIONALTREFFEN: MIRKO VOTAVA, HANS SIEMENSMEYER, JONNY OTTEN (OBEN); DITMAR JAKOBS, RUDI KARGUS, MARCELL JANSEN, DFB-PRÄSIDENT REINHARD GRINDEL, JONNY OTTEN, WILLI SCHULZ, CHRISTIAN RAHN (RECHTS).**



zurückgeholt." Zu einem fulminanten Comeback, wie seine fünf Tore in den sieben Länderspielen jener Saison unterstreichen. Mit dem Nebeneffekt eines höchst lukrativen Vertrags bei Hertha BSC.

Siemensmeyer, Bobic und zum Beispiel auch Jan Schlaudraff, der freilich schon Nationalspieler (bei Alemannia Aachen) gewesen war, als er 2008 für sieben Jahre bei Hannover anheuerte – drei unterschiedliche Altersklassen Hannoveraner Fußball-Vergangenheit konnte DFB-Präsident Reinhard Grindel an diesem Abend zusammen mit einem Weltmeister wie Pierre Littbarski aus dem benachbarten Wolfsburg begrüßen.

Ebenfalls drei Generationen Hamburger Fußballhistorie waren beim CdN-Treffen drei Tage zuvor im Volksparkstadion vertreten. Uwe Seeler und der schon legendäre „World-Cup-Willi“ Schulz repräsentierten dabei die Gründerjahre der Bundesliga, in denen beide mit der Nationalmannschaft 1966 in England Vize-Weltmeister und 1970 in Mexiko WM-Dritter wurden.

Ihnen gesellte sich 1971 Georg Volkert hinzu, der mit Rudi Kargus und Caspar Memering das Erfolgsteam der 70er-Jahre verkörperte, als der Hamburger SV 1976 DFB-Pokalsieger, 1977 Europapokalsieger der Pokalsieger und 1979 Deutscher Meister wurde.

Und natürlich die heute schon mythische Erfolgstruppe der 80er-Jahre! Vertreten mit Horst Hrubesch, Ditmar Jakobs und in der zweiten Hälfte jenes Jahrzehnts auch Dietmar Beiersdorfer. Als der HSV unter der Trainer-Ikone Ernst Happel den Europapokal der Landesmeister, die deutsche Meisterschaft und den DFB-Pokal gewann.

Ganz besonders erfreute Uwe Seeler, dass „diesmal auch Vertreter der jüngeren HSV-Generation den Weg zu uns fanden“ – Marcell Jansen zum Beispiel, der Vize-Europameister von 2008 und WM-Dritter 2006 und 2010 sowie Christian Rahn. Er war für beide Hamburger Traditionsclubs, St. Pauli und HSV, am Ball gewesen.



DITMAR JAKOBS UND EX-NATIONALTORHÜTER JENS LEHMANN (OBEN); DFB-PRÄSIDENT REINHARD GRINDEL, CASPAR MEMERING (LINKS).

Sie alle und dazu weitere „Nordlichter“ aus Bremen und Hannover wie Jonny Otten, Mirko Votava, Tim Borowski oder eben Hans Siemensmeyer, wurden von DFB-Präsident Reinhard Grindel herzlich begrüßt, der sich in diesem Kreis der HSV-Legenden im wahrsten Sinn des Wortes „wie zu Hause fühlte“.

Kein Wunder, ist der heute 55 Jahre alte DFB-Chef in Hamburg geboren, dort zur Schule und auf die Uni gegangen und hat sich als Kind und Teenager am Rothenbaum bei der Jagd auf Autogramme der von ihm so hoch geschätzten HSV-Akteure die Beine in den Bauch gestanden. Im Gespräch mit Memering konnte er sich noch genau erinnern an die steil aufragenden „M“ in dessen Schriftzug. Ohnehin kam die spezielle Kommunikationsfähigkeit des Präsidenten

in diesem Kreis hervorragend an. „Mir hat schon beim letzten CdN-Treffen in Gelsenkirchen gefallen, wie Reinhard Grindel die richtigen Worte und die richtige Art findet zwischen präsidialem Auftreten und seiner Leidenschaft als Fußballfan“, erklärte Willi Schulz.

### Rudi Kargus heute ein anerkannter Kunstmaler

Aber auch untereinander stand bei den Ex-Stars Kommunikation hoch im Kurs. Wie immer bei solchen Zusammenkünften waren die berühmten Hände von Rudi Kargus ein beliebtes Thema. Die Hände, mit denen der heute 64-Jährige dank 24 abgewehrter Strafstoße als „Elfmeter-töter“ in die Bundesliga-Geschichte eingegangen ist, als er als großer Rückhalt dabei war beim Weg des

HSV in den 70er-Jahren aus dem Mittelmaß zu einer nationalen Großmacht. Aber auch die Hände, mit denen sich der gebürtige Rheinhesse aus Worms in seinem Atelier in Quickborn bei Hamburg als expressiver Maler seit vielen Jahren einen Namen macht und mit seinen Kunstwerken überzeugt.

Wie in Hannover, so gab es auch in Hamburg nur strahlende Nordlichter unter den Ex-Nationalspielern zu sehen. Zusätzlich in Stimmung gebracht vom schwungvollen Auftritt des Weltmeisters. „Das war wirklich ein toller Auftritt unserer Jungs, eine wirklich erfrischende Abwechslung vom derzeit doch recht tristen Alltag, den wir Hamburger Fußballfans derzeit mit unseren Lieblingsklubs HSV und St. Pauli durchstehen müssen“, freute sich Uwe Seeler beim Abpfiff gegen Tschechien.



**JAN SCHLAUDRAFF, FREDI BOBIC,  
HERIBERT BRUCHHAGEN.**



**WILLI SCHULZ, DITMAR JAKOBS,  
RUDI KARGUS.**



**PIERRE LITTBARSKI,  
FREDI BOBIC.**



**DFB-TRAINER FRANK ENGEL,  
HANS SIEMENSMAYER.**

# Diagonalpässe

## Hoeneß wieder der Boss beim FC Bayern

Uli Hoeneß ist wieder da. Am 25. November war der Weltmeister von 1974 nach seiner Haftstrafe wegen Steuerhinterziehung mit triumphaler Wiederwahl ins Amt des Präsidenten beim FC Bayern München zurückgekehrt, das er schon von 2009 bis 2014 innehatte. „Ich verspreche Euch, ich werde Euch nicht enttäuschen“, rief er den mehr als 7.000 Mitgliedern nach seiner Wahl zu. „Er hat immer viel Herzblut gezeigt und ist eine Bereicherung für die Bundesliga“, sagte Bundestrainer Joachim Löw. DFB-Präsident Reinhard Grindel begrüßte ebenfalls das Comeback des 35-maligen Nationalspielers an der Spitze des deutschen Rekordmeisters: „Er ist ein Mann der deutlichen Aussprache und insofern wird das wieder eine große Bereicherung für den Fußball in Deutschland sein.“ Auch den Aufsichtsratsvorsitz der FC Bayern AG will der 64-jährige Hoeneß Anfang 2017 wieder übernehmen.



BESCHIRMT WIEDER DEN FC BAYERN: WELT- UND EUROPAMEISTER ULI HOENEß.

## Hohe Ehrung und ein neues Buch: „Danke, Uwe“

Die Hansestadt war sich bewusst, was sie ihrem Aushängeschild und Ehrenbürger schuldig ist. Mit einem sogenannten „Senatsfrühstück“, das eigentlich ein festliches Mittagessen ist, ehrte und würdigte Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz HSV-Idol Uwe Seeler zu dessen 80. Geburtstag. „So wie ‚Uns Uwe‘ möchten wir eigentlich alle sein: selbstbewusst und be-

scheiden“, sagte in Anwesenheit von DFB-Präsident Reinhard Grindel das Stadtoberhaupt in seiner Tischrede. Wie beliebt und populär die nationale Fußball-Ikone nach wie vor ist, zeigte sich zwei Tage zuvor während einer Signierstunde bei der Vorstellung des neuen Buchs „Danke, Uwe“. Knapp 300 Menschen kamen, um sich mit dem Buch eine Widmung des DFB-Ehrenspielführers und CdN-Vorsitzenden abzuholen. „Zum Glück habe ich einen kurzen Namen“, scherzte der legendäre Mittelstürmer angesichts des Ansturms.



NEUES AMT: DFB-PRÄSIDENT GRINDEL GRATULIERT CACAU.

## Cacau mit neuer Aufgabe beim DFB

Trikot und kurze Hose hat er relativ schnell gegen Hemd und Sakko eingetauscht. Nur einen Monat nach Ende seiner aktiven Karriere als Profifußballer ist Cacau Mitte November als neuer Integrationsbeauftragter des DFB vorgestellt worden. Der gebürtige Brasilianer, der zwischen 2009 und 2012 23 A-Länderspiele für Deutschland bestritt, löst in dieser Rolle Gül Keskinler ab und war zuvor schon sechs Jahre als DFB-Botschafter für Integration tätig. Der 35-jährige frühere Stürmer des VfB Stuttgart und 1. FC Nürnberg kam 1999 nach



SPORT-WEBSEITE DES JAHRES: WWW.FUSSBALL.DE

Deutschland und ist seitdem hier mit seiner Frau und drei Kindern heimisch geworden. „Ich freue mich sehr über diese Aufgabe und möchte nicht nur Repräsentant sein, sondern wirklich in das Thema eintauchen. Ich will ein Beispiel sein, dass man sich Mühe gibt, die Sprache hier zu lernen und die Kultur zu akzeptieren“, sagte der neue DFB-Funktionär.

### FUSSBALL.DE ist Website des Jahres

Klares Votum der User für FUSSBALL.DE: Das Portal des Amateurfußballs, das vom DFB und seinen Landesverbänden in Partnerschaft mit der Deutschen Post betrieben wird, ist zur „Beliebtesten Website des Jahres 2016“ in der Kategorie Sport gewählt worden. Bei der alljährlichen Publikumswahl unter Fans und Nutzern wurden mehr als 500.000 Stimmen in den verschiedenen Kategorien abgegeben. Dr. Rainer Koch, 1. DFB-Vizepräsident Amateure, sagt: „Dieser Titel ist eine besonders schöne Anerkennung, weil er von den Usern verliehen wird.“ Ralf Köttker, Mediendirektor und stellvertretender Generalsekretär des DFB, sagt: „Auf FUSSBALL.DE gibt es nicht nur packende Geschichten aus dem Amateurfußball und die unschlagbaren Ergebnis- und Statistikseiten, sondern auch konkrete

Hilfestellungen für die Basis. Diese Mischung aus News- und Service-seite kommt bei den Fans an.“

### Löw mit „starkem Team“ zum Confed-Cup in Russland

In vier russischen Städten findet vom 17. Juni bis 2. Juli 2017 der Confederations Cup als Generalprobe für die WM 2018 statt. Die deutsche Nationalmannschaft wird als amtierender Weltmeister dabei während der Gruppenphase in Sotschi gegen Asien-Meister Australien (19.6.) und den Afrika-Meister (25.6.), der erst im Februar ermittelt wird, sowie in Kasan gegen Südamerika-Champion Chile (22.6.) spielen. In der anderen Gruppe treffen Gastgeber Russland, Mexiko, Neuseeland und Europameister Portugal aufeinander. Dies ergab die Ende November mit der russischen Stabhochsprung-Olympiasiegerin Jelena Issinbajewa als

Los-Fee durchgeführte Auslosung. Das Endspiel in diesem Turnier der Kontinentalmeister findet am 2. Juli in St. Petersburg statt, das Spiel um Platz drei am gleichen Tag in Moskau. Angesichts des randvollen internationalen Spielkalenders und der Diskussionen über die Belastungen der Spieler beruhigte Bundestrainer Joachim Löw die Gastgeber: „Die Russen müssen sich keine Sorgen machen. Wir werden auf jeden Fall eine starke Mannschaft mitbringen.“

### Eike Immel: mit neuer Hüfte neue Hoffnung

Mit neuer Hüfte blickt Eike Immel mit neuer Hoffnung in die Zukunft. Nach erfolgreicher Operation in einem Gießener Krankenhaus will der EM-Torwart von 1988, nach etlichen finanziellen Fehlschlägen und Insolvenz zwischenzeitlich nahezu mittellos ganz unten, „jetzt neu durchstarten“. Zu Hilfe kommt dem 19-maligen Nationalspieler, der für Dortmund und Stuttgart 534 Bundesligaspiele bestritt, sein Jugendverein Eintracht Stadtallendorf in seiner mittelhessischen Heimat. „Sie haben unter anderem gelesen, dass ich keine Wohnung mehr hätte und sich um mich gekümmert. Step by Step kriegen wir alles wieder auf die Reihe, was die letzten Jahre nicht funktioniert hat. Wenn ich wieder fit bin, werde ich meine Stärken in Stadtallendorf in der Jugendarbeit einbringen“, sagte der 56-Jährige der Bild-Zeitung, der zur Zeit die notwendige Reha absolviert.



AUF ZU NEUEN UFERN: DER 19-MALIGE NATIONALTORHÜTER EIKE IMMEL.

### Kreuzer löst Jens Todt als KSC-Sportchef ab

Oliver Kreuzer ist zu den Wurzeln seiner Fußball-Karriere zurückgekehrt. Dieser Tage unterzeichnete der einstige Junioren-Nationalspieler des KSC den Vertrag als neuer Sportdirektor beim Karlsruher SC, für den er zwischen 1985 und 1991 als Abwehrspieler 182 Bundesligaspiele und sieben U21-Einsätze absolviert hatte. Das Nachsehen bei dieser Verpflichtung hat Jens Todt. Der dreimalige Nationalspieler war kurz zuvor als Sportchef beim KSC entlassen worden. Kreuzer (51) war bereits von 2011 bis 2013 als Sportdirektor im Wildpark tätig, ehe er von Karlsruhe in dieser Funktion zunächst zum Hamburger SV und danach zu 1860 München ging.

### Horst Hrubesch will weiter beim DFB bleiben

Als langjähriger erfolgreicher Juniorentrainer und gefeierter „Silberschmied“ der Olympia-Auswahl war Horst Hrubesch im



NEUER SPORTCHEF IN KARLSRUHE: EX-BAYERN-PROFI OLIVER KREUZER.

vergangenen Oktober bereits verabschiedet worden. Doch der 21-malige Nationalspieler, der die DFB-Auswahl 1980 im Endspiel von Rom mit seinen zwei Toren zum EM-Titel köpfte, will weiterhin für den DFB arbeiten. „Wir sind uns einig, dass ich beim DFB bleibe. In welcher Rolle, das wird man sehen“, erklärte der einstige Bundesliga-

Torjäger des HSV nach ersten Gesprächen unter anderem mit DFB-Präsident Reinhard Grindel. „Ich arbeite beim besten Verband der Welt“, sagte Hrubesch, der gerne weiter im Nachwuchsfußball tätig sein möchte. Als Nachwuchstrainer gewann der heute 65-Jährige mit der U19 den EM-Titel 2008 und ein Jahr später wiederholte er diesen Triumph mit der U21, ehe er im Sommer bei Olympia mit seinem Team die Silbermedaille gewann.



BLEIBT DEM DFB ERHALTEN: „SILBERSCHMIED“ HORST HRUBESCH.

### Kahn beim ZDF bis 2018 als TV-Experte am Ball

Bei der WM 2018 wird Oliver Kahn in dann sein 10. Jahr als Länderspiel-Experte des ZDF gehen. Dementsprechend hat der frühere Kapitän der deutschen Nationalmannschaft kürzlich seinen Vertrag mit dem Mainzer Sender bis einschließlich der WM-Endrunde in Russland verlängert. „Er ist ein Top-Experte mit analytischer Klarheit und unaufgeregter Kompetenz. Sein Wort hat Gewicht“, begründete ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz die weitere Zusammenarbeit mit dem einstigen Torhüter, der 86 Länderspiele absolviert hat. Zudem ist der 47-jährige einstige Bayern-Star als Analyst in der Champions League für das ZDF am Ball.



ALLES UNTER KONTROLLE BEI WERDER: EUROPAMEISTER MARCO BODE.

### „Asa“ will Schalkes U23 nach oben bringen

Neuer Job für Gerald Asamoah bei Schalke 04. Am 30. November wurde der 43-malige Nationalspieler und Vize-Weltmeister von 2002 als neuer Manager der Regionalligamannschaft des Bundesligisten vorgestellt. Dabei präsentierte sich der 38-Jährige voller Tatendrang und will die U23 in eine bessere Zukunft führen. Als Inhaber der Trainer-A-Lizenz und mit seinem in St. Gallen abgeschlossenen Studium in Sportmanagement sieht sich der „Lachende Asa“, wie er sich selbst bezeichnet, bestens gerüstet. „Nur weil ich Manager bin, werde ich mir meine gute Laune nicht verbieten. Fest steht, dass es nicht der Anspruch von Schalke 04 sein kann, mit der U23 Jahr für Jahr in der Regionalliga gegen den Abstieg zu kämpfen.“ Mittelfristig sei die 3. Liga eine Option.

### Marco Bode als Werders Kontrollchef bestätigt

Werder Bremen steht bis 2020 weiterhin unter der Aufsicht von Marco Bode. Ende November wurde der 47-Jährige bei der konstituierenden Sitzung des Bremer Kontrollgremiums für weitere vier Jahre

als Vorsitzender des Aufsichtsrats bestätigt. Diese Position hatte der 40-malige Nationalspieler und Europameister von 1996 beim SV Werder seit 2014 übernommen.

### Amateure des Jahres 2016: Jury mit Höweddes und Kuntz

Ein Welt- und ein Europameister sind dabei, wenn demnächst der Amateur des Jahres und die Amateurin des Jahres gewählt werden.

FUSSBALL.DE ist es gelungen, mit Benedikt Höweddes einen Weltmeister 2014 und in Stefan Kuntz einen EM-Titelträger von 1996 in die Jury zu bekommen. Der Kapitän des FC Schalke 04 und der aktuelle U21-Trainer des DFB werden zusammen mit DFB-Vize Dr. Rainer Koch und zwei Amateurfußballern in der Jury zusammen mit den Usern von FUSSBALL.DE die im Februar 2017 zu kürenden Preisträger ermitteln. Nach einer Vorauswahl werden im Januar auf der Shortlist zehn Kandidaten für die „Amateure des Jahres 2016“ vorgestellt.

### Thomas Müller engagiert sich für trauernde Kinder

Weltmeister Thomas Müller sammelt mit seinen Partnern und Freunden von der „Nicolaidis YoungWins Stiftung“ auch in diesem Jahr mit einer Charity-Weihnachtsauktion Geld für trauernde Kinder und Jugendliche. In der Online-Beratungsstelle YoungWins, für die sich der Bayern-Offensivkünstler seit mehr als fünf Jahren engagiert, erhalten Kinder und Jugendliche, die einen geliebten Menschen verloren haben, professionelle Hilfe. Für die diesjährige



JURY-MITGLIED BEI FUSSBALL.DE: WELTMEISTER BENEDIKT HÖWEDES.



ENGAGIERT SICH SOZIAL: DER 83-FACHE NATIONALSPIELER THOMAS MÜLLER.

Auktion haben Promis und Unterstützer attraktive Preise gestiftet. Zum Beispiel ein Treffen mit Thomas Müller und seiner Frau Lisa, einer erfolgreichen Pferdesportlerin, signierte Fußballschuhe von Neymar oder VIP-Tickets für Spiele der Fußballer und Basketballer des FC Bayern.

### **Einspruch abgewiesen: Blatter bleibt gesperrt**

Der einst mächtigste Fußball-Funktionär der Welt bleibt gesperrt. Anfang Dezember wies der Internationale Sportgerichtshof CAS den Einspruch des ehemaligen FIFA-Präsidenten gegen die von der FIFA-Ethikkommission verhängte sechsjährige Sperre zurück. Den Richtern am CAS zufolge konnte der 80-Jährige keine Beweise und Belege bringen, die den Vorwurf einer dubiosen Zahlung von zwei Millionen Schweizer Franken im Jahr 2011 an den damaligen UEFA-Präsidenten Michel Platini entkräftigen. Damit ist der sportjuristische Schlusspunkt unter den spektakulären Fall gesetzt, in dessen Verlauf Platini eine vierjährige Sperre erhielt. Inzwischen läuft

allerdings bei der Bundesanwaltschaft der Schweiz ein Strafverfahren gegen den Langzeit-Präsidenten der FIFA, der seit 1998 an der Spitze des Weltverbands stand.

### **Ottmar Hitzfeld Botschafter der Sepp-Herberger-Stiftung**

Prominenter Zugang für die Sepp-Herberger-Stiftung! Mit einem Besuch in der Sepp-Herberger-



NEUER BOTSCHAFTER DER SEPP-HERBERGER-STIFTUNG: OTTMAR HITZFELD.

Grundschule im Wohnort des früheren Bundestrainers, Weinheim-Hohensachsen, wurde der einstige Meistertrainer von Bayern München und Borussia Dortmund als neuer Botschafter der Sepp-Herberger-Stiftung vorgestellt. „Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben für die Stiftung. Sepp Herberger hat nicht nur für alle Fußballtrainer in Deutschland bis heute eine besondere Bedeutung. Es ist mir eine große Freude, künftig in seinem Sinn wirken und so zur Bewahrung seines Lebenswerks beitragen zu können“, betonte Ottmar Hitzfeld, der 1972 acht Amateur-Länderspiele absolviert hat und Teilnehmer am Olympia-Turnier in München war.

### **„50 Jahre Sporthilfe“ wird mit Gedenkmünze gewürdigt**

In Kürze wird sie geprägt und im Mai 2017 dann ausgegeben: die 20-Euro-Gedenkmünze „50 Jahre Deutsche Sporthilfe“. Damit wird auf Beschluss der Bundesregierung die 1967 gegründete Stiftung als erfolgreichste private Förderinitiative im europäischen Sport gewürdigt. Die Münzen, deren Rand in vertiefter Prägung die Inschrift „Leistung. Fairplay. Miteinander.“ enthält, wird zum Nennwert 20 Euro über die Deutsche Bundesbank in den Verkehr gebracht.

Tragisches Ende eines märchenhaften Aufstiegs – auch Paolo Rink geschockt

## Das Team von „Chape“ gibt es nicht mehr

Es war das tragische Ende eines märchenhaften Aufstiegs. Auf dem Flug zum größten und wichtigsten Spiel der Vereinsgeschichte ist die nahezu komplette Mannschaft des brasilianischen Erstligisten AF Chapecoense tödlich verunglückt. Bei dem Flugzeugabsturz am 28. November in den Bergen Kolumbiens, verursacht durch Treibstoffmangel, waren 71 Menschen, darunter 19 Fußballer und der Betreuerstab des brasilianischen Teams sowie 20 Journalisten, ums Leben gekommen. Die Mannschaft war auf dem Weg nach Medellín, um dort das Hinspiel des Finales um die Copa Sudamericana, vergleichbar mit der Europa League, zu bestreiten.

Die Tragödie hat weltweit im Fußball große Trauer und Bestürzung, aber auch beispielhafte Solidarität und Mitgefühl ausgelöst. So gab es in der Bundesliga und in der 2. Bundesliga vor allen Partien am ersten Dezember-Wochenende eine Schweigeminute zum Gedenken der Opfer und Trauerflor bei allen Spielern der Klubs, ebenso auch bei sämtlichen Spielen der Champions und Europa League. „Für die betroffenen Familien, für das gesamte Land und für den Fußball in Brasilien stellt dieses Unglück eine unfassbare Tragödie dar“, sagte DFL-Präsident Reinhard Rauball. Schwer geschockt in tiefer Trauer rang Paulo Rink zunächst um eine Stellungnahme. „Mir fehlen die Worte. Ich weiß weder was ich denken, noch was ich sagen soll“, teilte der frühere Bundesliga-Profi von Bayer Leverkusen mit, der nach seiner Einbürgerung als Deutsch-Brasilianer 13 Länderspiele für den DFB bestritt und bei der EM 2000 zum Einsatz gekommen war. Der heute 43-Jährige hatte 1995 für „Chape“ gespielt.

Wenige Tage nach dem Unglück ist AF Chapecoense zum Titelträger des diesjährigen Südamerika-Cups, der Copa Sudamericana, ernannt worden. Damit wurde einem Antrag des Finalgegners Atlético Nacional Medellín stattgegeben. Dieser erhalte für diese besondere Form des Fair Play eine Prämie von einer Million Dollar. Chapecoense bekommt zwei Millionen Dollar Preisgeld.

Wie der Vizepräsident von Chapecoense, Ivan Tozzo, mitteilte, soll es Anfang 2017 zudem ein Benefizspiel zwischen Brasilien und Kolumbien geben, dessen Einnahmen von rund 1,35 Mio. Euro dem Club zugute kommen sollen. Inzwischen hat der Verein, der vor der Katastrophe 5.000 Mitglieder hatte, der Zeitung „O Globo“ zu Folge 24.000 Mitglieder, zudem gibt es 50.000 weitere Anträge auf Mitgliedschaft. Der 1973 gegründete Verein stammt aus einer Region, die stark von Einwanderern aus Deutschland und Italien geprägt ist. 2009 spielte „Chape“ noch in der vierten Liga, danach legte der Club einen rasanten Aufstieg hin. 2014 gelang der Sprung in die erste brasilianische Liga, die Serie A. Der Einzug ins Finale der Copa Sudamericana war der bisher größte Erfolg. Der märchenhafte Aufstieg endete in einer furchtbaren Tragödie.

dpa/wt



WELTWEITE ANTEILNAHME AN DER FURCHTBAREN TRAGÖDIE: DAS TEAM VON MANCHESTER CITY MIT EINEM BANNER.

# Jubiläen / Runde Geburtstage

## RUNDE GEBURTSTAGE

(In Klammern Anzahl der Länderspiele)

### 40 Jahre

**MUSTAFA DOGAN** (2) am 1. Januar; **LARS RICKEN** (16) am 10. Juli; **MICHAEL BALLACK** (98) am 26. September; **TORSTEN FRINGS** (79) am 22. November.

## JUBILÄEN

(Spieler mit fünf und mehr Länderspielen)

### Debütantenball vor 25 Jahren (1991)

**STEFAN EFFENBERG** (insgesamt 35 Länderspiele, Alter und Verein beim 1. Länderspiel: 22 Jahre, FC Bayern München) am 5. Juni gegen Wales (0:1).

### Debütantenball vor 20 Jahren (1996)

**OLIVER BIERHOFF** (70, 27 Jahre, Udinese Calcio) am 21. Februar gegen Portugal (2:1); **MICHAEL TARNAT** (26, 25 Jahre, Karlsruher SC) am 9. Oktober gegen Armenien (5:1).



LARS RICKEN



STEFAN EFFENBERG



MICHAEL BALLACK



MICHAEL TARNAT

# In Memoriam

**Wir trauern um Matthias Mauritz (92), Alfred „Aki“ Schmidt (81), Reinhard Häfner (64), Herbert Martin (91) und Hans Speth (82), die am 21. November in Düsseldorf, am 11. November in Dortmund, am 24. Oktober in Dresden, am 27. September in Enseldorf und am 31. August in Zwickau verstorben sind.**

**MATTHIAS „MATTHES“ MAURITZ** war ein echter Düsseldorfer „Jong“ und mit Herz und Seele Fortune. Von 1945 bis 1960 absolvierte Mauritz für die Rot-Weißen 760 Spiele und erzielte dabei 108 Tore, war zu jener Zeit Rekordspieler des Vereins und avancierte zum Nationalspieler. 1979 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Der Fußball war jedoch nur eine von drei Sportarten, die Mauritz nahezu perfekt beherrschte, die ihm zu nationalem Ruhm sowie zu zwei Olympia-Teilnahmen verhalfen. 1940 wurde er mit dem DSC 99 deutscher Jugendmeister im Feldhockey und spielte für die Jugend-Nationalmannschaft. Im Tennis gewann er die Niederrhein-Meisterschaft; bei den Senioren viermal den EM-Titel und sogar 21 Mal die deutsche Meisterschaft. Immerhin brachte er es im Jahr 1958 in der deutschen Rangliste bis auf Position 11. Überzeugen konnte Mauritz vor allem durch seine kämpferische Art, aber auch mit seinen technischen Finessen. Damit schaffte er es zu 13 Einsätzen in der Amateur-National-

mannschaft, die 1952 in Helsinki und 1956 in Melbourne an den Olympischen Spielen teilnahm. In die A-Nationalmannschaft wurde Mauritz nur ein einziges Mal berufen, am 20. Mai 1959 gegen Polen (1:1). Da war er als ältester Debütant aller Zeiten beinahe 35 Jahre alt. Den Einsatz bekam er vom damaligen Bundestrainer Sepp Herberger geschenkt, der so etwas wie sein Mentor gewesen war. Am 21. November 2016 ist „Matthes“ Mauritz im Alter von 92 Jahren verstorben. WT

\*\*\*

„Granate“, so pflegte **AKI SCHMIDT**, der mit Vornamen eigentlich Alfred hieß, aber so seit Kindesbeinen nie genannt wurde, einen Fußballspieler der Extraklasse zu bezeichnen. Eine „Granate“ war der Sohn eines Stahlarbeiters, der 1935 im Dortmunder Vorort Berghofen geboren wurde, selbst. Ein Aushängeschild des DFB, für den er zwischen 1957 und 1964 25 Länderspiele und die WM-Endrunde 1958 in Schweden

bestritt. Ein Ausnahmekönner als Techniker und Fußballstrategie. Und vor allem eine Legende des BVB. Als 1963 der Deutsche Meister letztmals in einem Endspiel ermittelt wurde, gewann Borussia Dortmund, angeführt von Aki Schmidt, gegen den 1. FC Köln mit 3:1. Und als drei Jahre später der BVB im Finale um den Europapokal der Pokalsieger stand, besiegten die Dortmunder mit ihrem Mittelfeldstar als Lenker und Denker den FC Liverpool in Glasgow mit 2:1 nach Verlängerung und wurden nach den Toren von Sigggi Held und Stan Libuda als erster deutscher Europapokalsieger gefeiert. Ausgangspunkt für den größten Triumph seiner Spielerkarriere war der Gewinn des DFB-Pokalendspiels 1965 in Hannover gegen Alemannia Aachen, wobei Aki Schmidt beim 2:0-Sieg mit seinem Treffer zum 1:0 den Grundstein gelegt hatte. Fünf Jahre später konnte Schmidt in Hannover den DFB-Pokal noch einmal in die Höhe stemmen. Als Trainer von Kickers Offenbach, als der Bundesliga-Wiederaufsteiger zu Beginn der neuen Saison den haushohen Favoriten 1. FC Köln mit 2:1 bezwang. Wegen der vorausgegangenen WM in Mexiko (31.5.–21.6.) war das DFB-Pokalendspiel auf den 29. August verlegt worden, so dass Aki Schmidt und seine Kickers schon mit ihrem neuen Bundesligateam antreten konnten. Diese großartigen Erfolge verblassten in Schmidts persönlichem Rückblick auf seine Karriere allerdings vor dem Hintergrund seiner größten Enttäuschung. Nach einer furiosen Saison musste der 20-Jährige im Juni 1956 verletzt mit ansehen, wie sein BVB im Endspiel gegen den



MATTHIAS MAURITZ



ALFRED „AKI“ SCHMIDT

Karlsruher SC erstmals Deutscher Meister wurde. Und als die Borussia ein Jahr später erneut nach der nationalen Krone griff, war Aki Schmidt unumstritten der spielerische Kopf der Mannschaft. Doch jetzt sollte der Endspielort Hannover, wo er später zweimal triumphieren würde, zur Stätte seines persönlich größten Fiaskos werden. Weil BVB-Trainer Helmut Schneider mit der identischen Mannschaft wie ein Jahr zuvor beim Endspielsieg über den KSC antreten wollte, verzichtete er aus Aberglaube oder wegen seines Ehrgeizes, Fußballgeschichte zu schreiben, auf den zuvor herausragenden Spielmacher und holte ohne ihn den Titel. 276 Punktspiele bestritt Aki Schmidt für den BVB und erzielte 76 Tore. Mit der Nichtberücksichtigung beim Meisterschaftsendspiel 1957 brach für ihn jedoch die Welt zusammen, worüber ihn zunächst auch nicht die folgenden Berufungen in die Nationalmannschaft hinwegtrösten konnten. Nach seiner Spielerlaufbahn arbeitete Schmidt gleich viermal als Trainer bei Jahn Regensburg, wo ihn die Fans zum „Jahrhunderttrainer“ wählten. Die große BVB-Gemeinde, der er in den vergangenen Jahren als Stadionführer gedient hatte, wird Aki Schmidt, der nach kurzer schwerer Krankheit am 11. November in Dortmund mit 81 Jahren starb, als Stimmungskanone und Liebling der

Südtribüne in Erinnerung behalten. Helmut Rahn, Fritz Walter, Uwe Seeler, Aki Schmidt und Hans Schäfer – mit dieser Angriffsreihe war die Nationalmannschaft beim 3:1-Sieg über Argentinien 1958 in die WM gestartet. Fünf „Granaten“ also, um Aki Schmidts verbale Wertschätzung zu benutzen. WT

\*\*\*

Schwere gesundheitliche und private Rückschläge hatte REINHARD HÄFNER überwinden müssen, als er in einem aktuellen Porträt in der letzten Ausgabe unseres CdN-Magazins, angesprochen auf sein 2014 entdecktes Krebsleiden,

kämpferisch nach vorne blickte: „Ich versuche, positiv damit umzugehen.“ Kampfgeist und Optimismus eines der größten Spieler Dresdens und des DDR-Fußballs waren vergeblich. Am 24. Oktober verlor Reinhard Häfner den Kampf gegen den Krebs. Mit 64 Jahren. Wie kaum ein anderer verkörperte der großartige Mittelfeldspieler höchste Dresdner Fußballschule in Sachen Schnelligkeit, Dynamik, Ballfertigkeit, Kombinationsspiel, technischer Brillanz und Beweglichkeit. Auf den Punkt gebracht hatte er diese Qualitäten im olympischen Fußball-Finale 1976 in Montreal mit seinem unwiderstehlichen Solo von der Mittellinie und dem anschließenden alles entscheidenden Tor zum 3:1-Sieg gegen Polen. Gold – die Krönung seiner Karriere und der größte Erfolg des DDR-Fußballs! Dynamo Dresden und zahllose Fans reagierten geschockt auf die Todesnachricht, nachdem Häfner einen Monat zuvor noch als Trainer einer DDR-Legendenauswahl an der Seitenlinie gestanden und eine Woche vor seinem Tod sein ehemaliger Mitspieler und späterer Trainer-Kollege Eduard Geyer „beim Spiel gegen Stuttgart mit ihm im Stadion gesprochen hatte. Er war ein exzellenter Fußballer, unglaublich schnell, ein sehr guter Torvorbereiter“, urteilte Geyer über das Idol



REINHARD HÄFNER

der Dynamo-Anhänger. 391 DDR-Oberligaspiele, 52 Tore, vier Meisterschaften und vier Pokalsiege prägten zusammen mit dem Olympiasieg die Ausnahmekarriere des 58-maligen DDR-Nationalspielers. Unmittelbar nach seinem Karriereende 1988 stieg Dresdens Ehrenspielführer als Diplom-Sportlehrer in das Trainergeschäft ein, wurde zunächst Assistent von Geyer bei Dynamo, später dessen Nachfolger als Cheftrainer. Reinhard Häfner führte seinen Club 1990 zur letzten DDR-Meisterschaft und zum letzten DDR-Pokalsieg. Ein Jahr später stieg er mit Dynamo Dresden in die Bundesliga auf, wurde aber sofort nach Saisonende entlassen – stattdessen mit Manageraufgaben abgefunden. 1993 verließ Häfner Dynamo Dresden und heuerte als Trainer beim Zweitligisten Chemnitzer FC an, den er zwei Jahre betreute. Später trainierte er noch unterklassige Vereine, unter anderem auch den Halleschen FC. Reinhard Häfner arbeitete bis zuletzt als Sporttherapeut in einer ambulanten Dresdner Rehaklinik. WT

\*\*\*

Mit HERBERT MARTIN ist einer der besten und erfolgreichsten Spieler der saarländischen Fußballgeschichte mit 91 Jahren verstorben.

Der Vollblutstürmer und Torjäger par excellence bestritt für das damalige FIFA-Mitglied Saarland zwischen 1950 und 1956 17 der 19 ausgetragenen Länderspiele und erzielte dabei sechs Tore. Beim legendären WM-Qualifikationsspiel am 28. März 1954 vor 53.000 Zuschauern im Saarbrücker Ludwigspark gegen Deutschland (1:3) erzielte Martin per Elfmeter den Treffer für die Saarländer. Martin wurde in Ens Dorf geboren, wo er bis zuletzt lebte. Vom FC Ens Dorf wechselte der Stürmer 1950 zum 1. FC Saarbrücken, für den er elf Jahre lang in der damals erstklassigen Oberliga Südwest in 279 Ligaspielen 215 Tore erzielte, was bis heute vereinsinternen Rekord bedeutet. In insgesamt 324 Pflichtspielen während jener Zeit schoss er 254 Tore. 1952 erreichte er mit dem 1. FC Saarbrücken das Endspiel um die deutsche Meisterschaft, das aber mit 2:3 gegen den VfB Stuttgart verloren ging. Im Jahr der Fußballweltmeisterschaft 1954 in der Schweiz war Herbert Martin mit 37 Treffern erfolgreichster Torschütze der fünf deutschen Oberligen. Nach seiner aktiven Zeit war Martin noch bis 1977 als Trainer im Saarland tätig, darunter sieben Jahre beim Saarländischen Fußballverband. Der Präsident des Saarländischen Fußballverbandes,

Franz Josef Schumann, würdigte Herbert Martin als einen der herausragenden Fußballspieler und Sportler überhaupt, die das Saarland jemals hatte. HK

\*\*\*

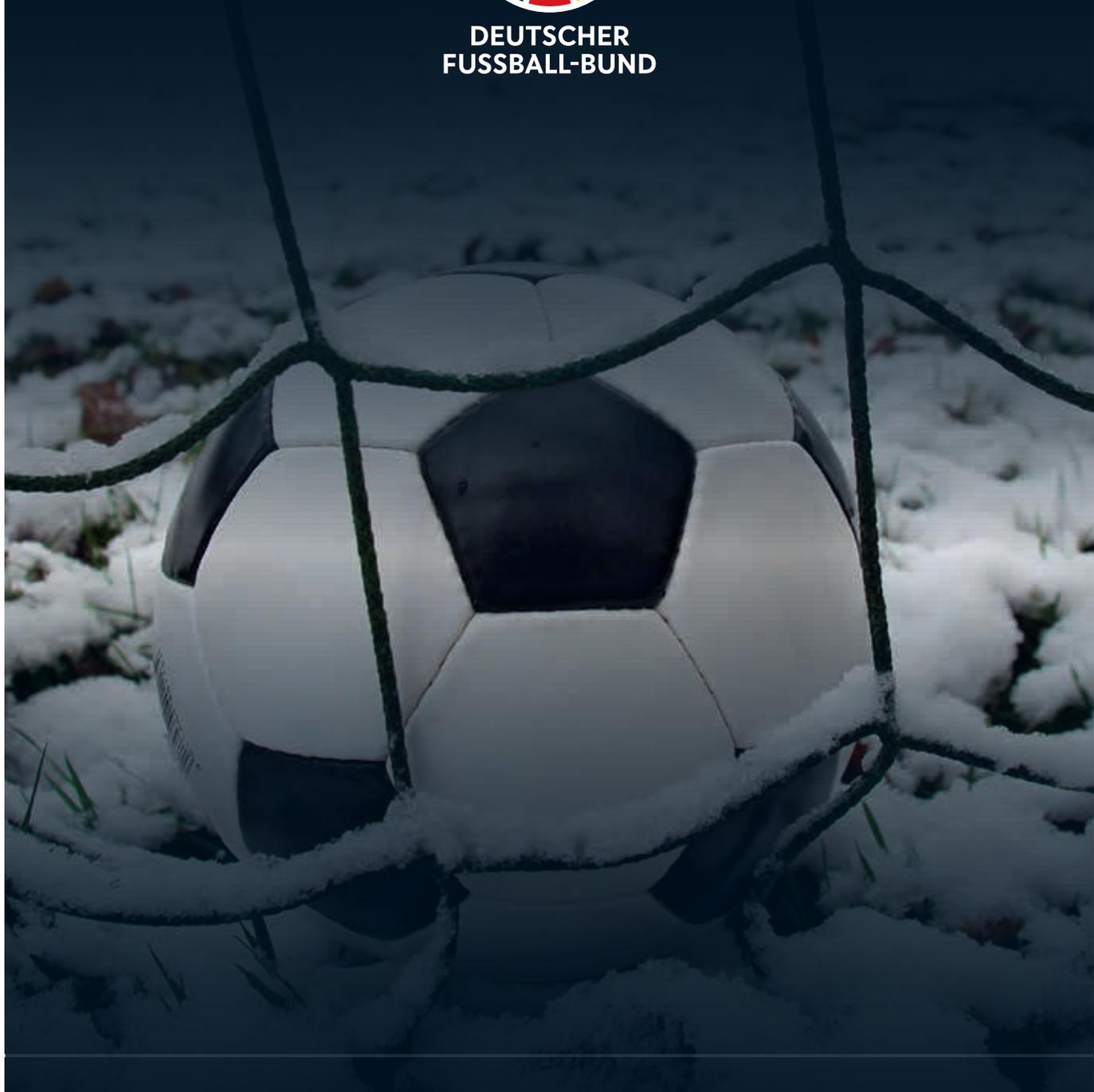
Zwei Monate zuvor hatte er noch seinen 18. Geburtstag gefeiert, als HANS SPETH zusammen mit der DDR-Auswahl im Zug nach Warschau saß zum allerersten A-Länderspiel der DDR-Geschichte. Den Einsatz des Jungen mit dem „linken Hammer“ im „Stadion der polnischen Armee“ verhinderten bei der 0:3-Premierenniederlage jedoch die Verbandsbürokraten: Weil der Vereinswechsel des gebürtigen Halberstädters zu Empor Halle noch nicht perfekt war, musste er draußen bleiben. Fünf Wochen später aber war es dann soweit: Mit seinem Debüt bei der 1:3-Niederlage in Bukarest gegen Rumänien avancierte der Linksaußen im Alter von 18 Jahren, drei Monaten und 20 Tagen zum jüngsten DDR-Nationalspieler aller Zeiten. Sein Pech: In dem Berliner Günther Wirth hatte er auf seiner Position einen zu starken Konkurrenten. So saß Speth, der inzwischen zu Empor Rostock gewechselt war, bei 16 Länderspielen auf der Ersatzbank, ehe er 1958 beim 1:1 gegen Polen als Einwechselspieler zu seinem zweiten Länderspiel kam. Es sollte sein letzter Einsatz in der DDR-Auswahl gewesen sein. 1961 ging er nach Zwickau, wo Hans Speth für Motor 121 Oberligaeinsätze absolvierte, in denen er 27 Tore erzielte. Mit Zwickau erkämpfte er seinen größten Erfolg: DDR-Pokalsieger 1963 mit zwei Toren beim 3:0-Sieg im Endspiel gegen Chemie Zeitz. Nach insgesamt 220 Oberliga-Spielen (39 Tore) für Halle, Rostock und Zwickau ließ er seine Laufbahn bei diversen kleineren Vereinen in Thüringen und Sachsen ausklingen, ehe er als Trainer unter anderem im bayerischen Helmbrechts arbeitete. Wie erst kürzlich bekannt wurde, ist Hans Speth am 31. August im Alter von 82 Jahren verstorben. WT



HERBERT MARTIN



DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND



Der DFB wünscht allen CdN-Mitgliedern  
und ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest,  
einen guten Jahreswechsel und ein gesundes Jahr 2017.

# Impressum

**HERAUSGEBER:**

**Deutscher Fußball-Bund**  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon: (0 69) 67 88-0  
Telefax: (0 69) 67 88-204  
E-Mail: [info@dfb.de](mailto:info@dfb.de)  
[www.dfb.de](http://www.dfb.de)

**PROJEKTLEITER CLUB DER  
NATIONALSPIELER:**  
**Michael Kirchner** (c/o DFB)

**VERANTWORTLICH  
FÜR DEN INHALT:**

**Ralf Köttker**  
(DFB-Direktor Kommunikation  
und Öffentlichkeitsarbeit)

**CHEFREDAKTION/  
KONZEPTION:**

**Wolfgang Tobien** (c/o DFB)

**REDAKTIONELLE MITARBEIT:**  
**Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen**

**GASTAUTOREN:**

**Oskar Beck, Uwe Karte,  
Harald Klyk, Roland Zorn**

**BILDQUELLEN:**

**Getty Images,  
Imago Sportfoto, dpa**

**GESAMTHERSTELLUNG:**

**Braun & Sohn  
Druckerei GmbH & Co. KG**  
Am Kreuzstein 85, 63477 Maintal

DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND



